Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

13 (1887)

246 (20.10.1887)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1054381

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 246. Donnerstag, den 20. Oktober 1887. XIII. Jahrgang.

Zum Kapitel des Anarchismus.

R. Bei dem am Freitag in einer von einem spekulativen Schuster erworbenen Kirche am South Plain in London abgehaltenen Meeting wurden die Hauptreden von Mistreß Annie Besant, Miß Charlotte Wilson, William Morris, Stepniak und Peter Krapotkin gehalten. Die Reden trieften von Blut, flammten von Petroleum und krachten von Dynamit. Peter Krapotkin scheute sich nicht, auszurufen, daß, wenn die unschuldigen Anarchisten in Chikago gehenkt würden, jeder Arnachist das Recht hätte, sich an dem ersten besten unschuldigen Bourgois zu rächen!! Es ist ein himmelschreiendes Unrecht, daß sich Staat und Gesellschaft so etwas bieten lassen. Solche Schurken, die auf diese ruchlose und freche Weise das arme Volk bethören und aufreizen, sollten auf alle Fälle unschädlich gemacht werden. Wir stellen deshalb wiederum den Satz auf, daß die Gesellschaft gegen diese Art Menschen nicht die geringste Pflicht haben kann. Wenn man aber je von einer solchen wissen will, so darf sie nur darin bestehen, solche Leute eben unschädlich zu machen. Wozu sind die Zuchthäuser da! — Was hat eine Fälschung, ein gemeiner Betrug, was haben selbst Mord und Todschlag des Einzelnen am Einzelnen gegen solche Verbrechen zu besagen, welche ganze Massen ins tiefste Elend zu stürzen im Stande sind, welche die göttliche und weltliche Ordnung mit frecher blutiger Hand bedrohen. Denjenigen aber, die da meinen, daß solche Schandthaten nothwendig seien, um die mitunter tief in den Sand gerathenen Räder des ewigen Fortschreitens der Menschheit wieder flott zu machen, denen rufen wir zu, daß sie sich im tiefsten Irrthume befinden; denn das ist eben die Erklärung für den schneckengleichen Fortschritt, daß an dem durch schlechte Mittel erreichten Guten der Fluch des Schlechten haftet. Wer das Gute ernstlich und zwar um des Guten willen anstrebt, der muß auch Charakter und Seelengröße genug besitzen, auf schlechte Mittel zu verzichten. Es ist eine höllische Sophistik, die die Menschheit mehr zurück, als vorwärts bringt. Wer die Menschheit oder auch nur ein einziges Volk durch Verbrechen zum Guten und zur Freiheit führen will, der gießt gewissermaßen Wasser durch ein Sieb. Die Menschheit lebt Aeonen, was wollen einzelne Menschenalter dagegen bedeuten?! Wer ihr wahrhaft zu dienen die Absicht hat, der begnüge sich in unserm Sinne für ihr Fortschreiten zu streben, der Enderfolg wird sodann ein dauernder sein.

Politische Rundschau.

R. Es ist kaum denkbar, was von manchen Leuten alles gegen unsere militärische Einrichtung ersonnen und vorgebracht wird. So wird der Einfluß der Garnisonen auf die Städte, besonders auf kleinere, entsittlichend genannt, der Militarismus soll auf die kleinbürgerliche Gesellschaft einen höchst verhängnißvollen Einfluß üben und vielfach die Keime der Entsittlichung in das Familienleben tragen. Wir mußten diese Stelle neulich dreimal lesen, so merkwürdig und schier unglaublich kam sie uns vor. In noch viel höherem Maße könnte das geltend gemachte Moment den Industriezentren schuld gegeben werden; worin uns Jeder, der in Garnison- und Industriestädten gelebt hat, beipflichten wird. Wie aber wollen die Moralisten dieses Kalibers hier Besserung schaffen? Etwa durch Verminderung des Heeres, oder durch ein republikanisches Volksheer ... darauf scheint es schließlich hinauslaufen zu sollen. Dann müßten aus denselben zwingenden Gründen auch die großen Industrien und Handelsgenossenschaften abgeschafft werden? Das Verlangen wäre wirklich nicht unbillig, daß diese Kritikaster und Tadelsüchtigen in solchen Fällen auch ihrerseits mit Vorschlägen zur Besserung herausrücken müßten. Der dankbaren Nachwelt wären sie das wenigstens schuldig! Aber darüber schweigt gewöhnlich des Sängers Höflichkeit; ihnen genügt es, den Nichturtheilsfähigen und Unzufriedenen den Splitter in's Fleisch zu rennen und ihn ruhig darin sitzen zu lassen. Wir wollen dieses Verfahren nicht weiter kennzeichnen, es nennt sich selber! — Es heißt, daß die Nebenbankstellen der Reichsbank dem Publikum zugänglicher gemacht werden sollen. Außerdem steht zu erwarten, daß der Grundbesitz an der Reichsbank eine kräftige Stütze erhalten wird. — Die Verzögerung der Inangriffnahme des Nord-Ostseekanals liegt an der Schwierigkeit, welche die Expropriation verursacht; doch wird der Beginn zu dem in Aussicht genommenen Termin — Frühjahr 1888 — nicht auf sich warten lassen. — Der „Radical" schlägt vor, einen zwilen Kriegsminister mit einem von Ministerwechseln unabhängigen Generalstabschef einzusetzen. — Gelegentlich eines Anarchisten-Meetings in Paris wurden in munterster Weise Revolverkugeln gewechselt, wobei zwei Polizisten übel wegkamen. — Die englische Regierung beabsichtigt, energischere Maßregeln gegen Unterdrückung der irischen Landliga zu ergreifen. Der Obersekretär Balfour ist in Dublin eingetroffen, doch muß es für ihn dort ein höchst ungemüthlicher Zustand sein, da er sich ohne starke Bewachung nicht sehen lassen darf. Bis jetzt ist die Regierung ziemlich planlos gegen die Liga vorgegangen, so daß der erreichte Effekt gleich Null ist; auch wird es schwer in einem Lande sein, gegen Aufrührer dieser Art Boden zu gewinnen, wo man den Anarchisten eine Freistätte gewährt hat, von wo aus sie in Ruhe und Sicherheit die ganze Welt bedrohen können. Wenn wir auch keineswegs für Gewaltmaßregeln schwärmen, so giebt es doch wieder für Bestien in Menschengestalt keine andere Hilfe, als energische Gewalt. — Die „Morning Post" drückt lebhaft ihr Befremden aus, daß die Regierung noch immer die französische Besatzung der Hebriden dulde, die nicht nur den englischen Ansiedlern ein Dorn im Auge sei, sondern auch den Eingebornen. — Die Czechen in Böhmen bilden sich ein, daß der Kultusminister Gautsch seinen Abschied nehmen werde; doch hoffen sie darauf vergeblich, da das Kabinett Taafe solidarisch mit Gautsch ist. Die Regierung hat dem österreich-ungarischen Lloyd 980000 Gulden Zuschuß bewilligt, der Lloyd beanspruchte jedoch 1480000 Gulden. Die Verhandlung wurde infolgedessen abgebrochen.

Deutsches Reich.

(:) Berlin, 19. Okt. (Hof- u. Personalnachrichten.) Aus Baden-Baden wird berichtet: Aus Anlaß des gestrigen Geburtsfestes Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen fand bei Sr. Majestät dem Kaiser Familientafel und gleichzeitig Marschalltafel für die Umgebung und einige geladene Gäste statt. Vormittags empfingen ihre Majestäten die Großherzoglichen badischen Herrschaften zur Beglückwünschung. — Anläßlich der in der deutschen Presse enthaltenen lebhaften Erörterungen bemerkt die „Post": „Beruhigende Mittheilungen wollen zwar die Kreuz-Zeitung und das Berliner Tageblatt erhalten haben, aber bei dieser Lage wird man den Wunsch als einen durchaus berechtigten anerkennen müssen, daß endlich einmal der Reichsanzeiger durch eine amtliche Darlegung die zur Beruhigung des Volkes wünschenswerthe authentische Aufklärung geben möge." — Se. Kgl. Hoheit der Prinz Heinrich ist gestern Abend 7½ Uhr in Baveno eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen. — Der russische Botschafter Graf Schuwaloff, zur Zeit in Biarritz, wird vor seiner Rückkehr nach Berlin noch Nizza besuchen.

Berlin, 18. Okt. Der Reichs- und Staats-Anzeiger schreibt: Sir Morell Mackenzie hat vor seiner Rückkehr nach England Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen in Baveno nochmals besucht und abermals die fortschreitende Besserung des Halsleidens Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit bestätigt, hielt aber die größte Schonung im Sprechen, sowie behufs Vermeidung von Erkältungen einen Wintercaufenthalt in einem warmen Klima für unbedingt nothwendig. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz wird daher zunächst noch in der sehr zweckmäßig und bequem eingerichteten Villa Clara zu Baveno verbleiben und dann voraussichtlich an der Riviera Aufenthalt nehmen.

— Betreffs der nachträglichen Heranziehung von Volksschullehrern zum thätigen Militärdienste hat die Regierung in Düsseldorf eine auch anderwärts geltende und zu beachtende Verfügung erlassen, wonach nicht nur solche Volksschullehrer, welche aus dem Schulamte gänzlich ausscheiden oder aus dem-

---

36

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Payssen.
(Verfasserin von „Marietta Tonelli" und „Mädchenliebe".)

(Fortsetzung.)

Er hatte ihre Hand frei gegeben und stand ihr, da sie sich erhoben, jetzt hoch aufgerichtet gegenüber. Die Flammen warfen ihren hellen Schein auf die beiden Gestalten, auf Margerita's plötzlich erblaßtes Gesicht, aus dem ihre Augen in angstvollem Erschrecken den Sprecher anstarrten, um dann unsicher den Boden zu suchen. Hatte sie es denn wirklich nicht vermocht, Erik zu täuschen, wollte er mit seiner Frage ihre innersten Gedanken erforschen, bemitleidete er gar ihre Herzensverirrung und gedachte er sie in dieser Stunde auf den richtigen Weg zu bringen? Dies waren die Gedanken, die sturmschnell ihr Hirn durchjagten.

Verletzter Stolz und tiefe Scham erwachten. Mit einem frostigen, verächtlichen Lächeln, das sich selbst, nicht ihm galt und deshalb auch für Wahrheit genommen werden durfte, sagte sie: „Sie scheinen es für eine Unmöglichkeit zu halten, Herr Doktor, daß man Ihnen zürnen kann — auch ohne Verstellung."

„Gewiß nicht, Fräulein Margerita, aber warum, ich frage noch einmal — warum zürnen Sie mir?"

„Ich glaube nicht, dies eingeräumt zu haben, aber —" sie suchte ängstlich nach Worten, „aber vielleicht ist es nöthig, daß Sie Ihrem Selbstbewußtsein, Ihrer Eigenliebe — ich überlasse Ihnen die zutreffende Bezeichnung — ein Opfer bringen, um das für Wahrheit halten zu können, was Sie irrthümlich als Verstellung ansehen. — Ich will übrigens Ihre sehr beanspruchte Zeit nicht länger kürzen und meinen Vater bitten, sich zu beeilen."

Und mit einem kalten, stolzen Neigen des Kopfes verließ Anne Margerita das Zimmer.

Erik blickte ihr zornig nach.

„Sie will mir wehe thun, sie will mich täuschen", murmelte er. „Ihre Kälte und Schärfe eben, das war auch Verstellung."

Er ließ sich mit verschränkten Armen wieder vor dem Kamin nieder und vertiefte sich in diese Erkenntniß. Dann schwebte ihm wieder ihr holdes Erglühen vor, ihr wundervoller tiefer Blick und wieder und wieder klangen die Worte in ihm nach: Habt Euch wieder so lieb wie früher. Die Augen auf das Gluthfeuer vor sich gerichtet, sann er der berückenden Frage nach: „Hat sie Dich überhaupt je lieb gehabt?"

Nun trat der Landrath herein, John folgte auch und mit dem Kerzen- und Lampenlicht erlosch die Poesie der Dämmerstunde.

* * *

Mit dem Ende des Winters, wenn die Eisblockade in Stockholm aufgehört, beginnt an seinen prächtigen Quais ein ungemein reges Leben durch Aus- und Einladen der nach Norwegen oder Deutschland und Frankreich bestimmten Schiffe. Das Wasser, das dort eine Welt für sich bildet, zeigt dann denselben belebten Charakter, und da Ende Mai die Stockholmer in ihre oft weit entlegenen Sommerwohnungen ziehen, so findet man zu Wasser und zu Lande die rührigste Geschäftigkeit. Ueberhaupt herrscht im Herannahen der unvergleichlich schönen Jahreszeit eine gesteigerte frohmüthige Stimmung im Volke, dem durchweg eine gleichmäßige Heiterkeit und Zufriedenheit charakteristisch ist, gleichwie die außerordentliche Liebenswürdigkeit und Höflichkeit, die sich besonders in der verbindlichen Begrüßung von Vornehm und Gering kundthut. Daher mag es kommen, daß Schweden als Nation zu den höflichsten Völkern Europas zählt, daß man das Volk, welches ungemein viel auf Eleganz, Feinheit und Form hält, die Franzosen des Nordens nennt.

Dem Fremden giebt ein Sonntag zur Frühlingszeit ein ganz charakteristisches Bild des Stockholmer Festlebens. Die wundervolle Lage der auf acht Inseln erbauten Stadt, die felsigen Höhen, die lauschigen Inselverstecke boten dem mercantilischen Geiste Anregung und Gelegenheit genug, sich zu entfalten, um den Genüssen an der Natur die materiellen zur Seite zu stellen. Man findet keine Anhöhe, keinen Park, keinen Berg, der sich als schöner Aussichtspunkt erwiesen, ohne ein Restaurant, ein Café oder ein ländliches Wirthshaus. Die unablässig hin und her eilenden Dampfschiffe, die auch den Verkehr zu den oft nur zu Wasser erreichbaren Sommerhäusern vermitteln, gaben auch dem Unbemittelten, dem Handwerker, jedem Gewerbetreibenden Gelegenheit, sich für einige Oere (Pfennig) ein prächtiges Sonntagsvergnügen zu verschaffen. Den dumpfen Werkstätten oder ungesunden Fabrikräumen entfliehend, eilen sie, statt ihre Zeit mit Trinken in den Wirthshäusern zu verbringen, in das Freie mit ihren Familien, zum Karlberg-Park mit seinen mächtigen Ulmen und Eichen, oder in die Waldungen des schönen „Djurgarden" (Thiergarten), der sich über eine Insel von achtzehn Meilen im Umfang erstreckt und die schönsten Landhäuser, Gehölze, die prachtvollsten Wälder und Seen birgt.

An einem solchen belebten sonnigen Sonntag in den ersten Tagen des Junimonats, wo sich Alles, was gesund und lebensfroh war, hinaus in's Freie begeben, hielt vor einem Hause in einer der besten Straßen Stockholms, der Drottninggatan, ein offener Wagen, dem Erik Oestra entstieg. Der alte Herr, sein Bankier, der ihm im Parterre aus einem Comptoir sogleich entgegentrat, schien ihn erwartet zu haben.

Einige Geldangelegenheiten fanden ihre Erledigung, von Seiten des Bankiers breit und umständlich erörtert, von Erik mit lautem Interesse aufgenommen.

„Apropos, ja, was ich sagen wollte", bemerkte Oestra zuletzt, „erinnern sie sich zufällig, welchen Poststempel der letzte an mich gerichtete Brief trug — ich meine das Schreiben, das Sie mir als Einlage einmal gesandt?"

„Gar nicht darauf geachtet, Herr Doktor", antwortete der kleine Herr in seiner überstürzenden Sprechweise, „habe aber diesen Tag von derselben Hand wieder ein Schreiben für Sie bekommen — ich glaube aus Stavnger", er holte den Brief hervor, „ganz richtig, Stavanger, buchstabiren Sie

Landesbibliothek Oldenburg

selben für immer entlassen werden, vor Ablauf des Jahres, in welchem sie das 25. Lebensjahr vollenden, zur Ableistung der übrigen Zeit ihrer thätigen Militärdienstpflicht eingezogen werden können, sondern nach neueren Entscheidungen die bezügliche Bestimmung des § 9 zu 2 der Ersatzordnung hinsichtlich des § 51 Absatz 2 des Reichsmilitärgesetzes auch auf diejenigen Volksschulamtsbewerber und diejenigen Volksschullehrer Anwendung findet, welche sich durch Uebernahme einer Stelle an einer Privatlehranstalt der Verwendung im Volksschuldienste entziehen und somit aus der Reihe der Volksschulamtsbewerber und Volksschullehrer ausscheiden. Hiernach werden die Schulaufseher beauftragt, denjenigen Volksschullehrern, welche vor vollendetem 25. Lebensjahre aus dem Volksschulamte ausscheiden wollen, sei es behufs Uebernahme einer Stelle an einer Privatlehranstalt oder einer Hauslehrerstelle, sei es in der Absicht, ihren bisherigen Beruf völlig aufzugeben, bei Eingang der ersten Anzeige hierüber mittels Verhandlung zu eröffnen, daß sie ihre Heranziehung zum thätigen Militärdienste nachträglich zu gewärtigen haben.

Berlin. Die Jahresberichte der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten pro 1886 liegen nunmehr vor und bringen ein ungemein reichhaltiges und lehrreiches Material zur Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse. Der allgemeine Bericht zieht aus diesen Spezialberichten den Schluß, daß im Allgemeinen doch die Geschäftsthätigkeit während des Berichtjahres eine sehr rege und die Arbeitsgelegenheit bei meistens unverändert gebliebenen, jedenfalls nahezu nirgends herabgesetzten Löhnen eine ausreichende gewesen sei, und konstatirt, daß durch die aus der großen Konkurrenz und dem dadurch bedingten Preisrückgange bestehenden Uebelstände wohl die Arbeitgeber in einem Theile der Industrie mehr oder minder empfindlich betroffen worden seien, daß aber dadurch ein nachtheiliger Einfluß auf die Verhältnisse der Arbeiter bislang im Allgemeinen selten geübt worden sei. Dagegen sei, ungeachtet der Steigerung des Maschinenbetriebes zu Gunsten des Handbetriebes, eine nicht unbeträchtliche Zunahme in der Zahl der beschäftigten Arbeiter erfolgt, und zwar selbst in solchen Bezirken, deren industrielle Verhältnisse in weniger günstigem Lichte erschienen. Diese Zunahme erklären die amtlichen Mittheilungen durch die zahlreichen Neuanlagen und dadurch, daß überall, wo sich eine Besserung geltend gemacht habe, die aus früheren Jahren in den Arbeiterbeständen verbliebenen Lücken mehr oder minder vollständig ergänzt worden seien. Diese Anschauung wird durch viele Belege aus einzelnen Berichten unterstützt. — Der wirthschaftliche Erfolg der Hochseefischereibestrebungen zeigt sich allmählich in erfreulicher Weise. Einmal hat sich die Anfuhr frisch gefangener Seefische auf den norddeutschen Konsumplätzen um ein sehr Wesentliches gehoben, dann wendet sich aber auch der Geschmack der Konsumenten mehr und mehr diesem Nahrungsmittel zu. Bekanntlich ist der Seefisch neuerdings auch in der Menage unseres Heeres aufgenommen worden. Wie eifrig der Fang betrieben wird, zeigt auch der Umstand, daß seit Anfang dieses Monats bis heute nur 3 Schiffe der Emdener Heringsfischerei aus den Fischgründen binnengekommen sind und zwar mit 320, 347 und 335 Tonnen. Die Logger hatten hiermit ihre dritte Fahrt beendet, werden aber trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch wieder auf Fang aussegeln. — Dieser Tage beschloß die Handels- und Gewerbekammer Dresdens, beim Reichstage erneut um gesetzliche Einführung einer allgemeinen Legitimationspflicht für Gewerbsgehilfen und Arbeiter vorstellig zu werden.

Dresden. Aus Anlaß der in Sachsen am 18. ds. stattfindenden Landtagswahlen erläßt das Präsidium von Sachsens Militärvereinsbund folgenden „Mahnruf an unsere Kameraden“: „Wiederum steht uns ein wichtiger Tag bevor, ein Tag, welcher uns, die Militärvereine, ganz besonders interessiren muß, denn es handelt sich um das Wohl und Wehe unseres geliebten engeren Vaterlandes. Den 18. ds. werden die Lantagswahlen bei uns stattfinden. Kameraden! Es gilt, wie bei letzter Reichstagswahl, wiedergolt zu beweisen, daß wir unserer Aufgabe voll und ganz bewußt sind. Wir dürfen nicht die Hände in den Schoß legen und abwartende Stellung einnehmen, nein! rührig müssen wir sein, als verlebten wir einen Mobilmachungstag. Wir dürfen keine kleine Zeitversäumniß scheuen! Handeln müssen wir, wie es alten Soldaten zukommt, und wie man es von uns erwartet. Kameraden! Das Vaterland ruft! Seien wir daher unserer Pflicht auch in diesem Tage eingedenk, fehle Keiner von uns an der Wahlurne! Suche Jeder mit allen Kräften zu wirken, dann wird auch diesmal der Sieg auf unserer Seite sein. Kameradschaftlichen Gruß!“

Ausland.

Wien, 18. Okt. Die Verhandlungen des Czechenklubs mit der Regierung in Betreff des Mittelschulerlasses des Ministers Gautsch dauern noch fort. Die Czechen haben am Sonntag ihre Forderungen dem Grafen Taaffe schriftlich überreicht, die Regierung hat sich hierüber noch nicht entschieden, doch steht fest, daß die Regierung mit Gautsch sich solidarisch erklärt und den angefochtenen Mittelschulerlaß nicht zurücknehmen wird. Dagegen dürften den Czechen Konzessionen in der Errichtung neuer Gewerbeschulen an Stelle der aufgehobenen Realschulen gemacht werden, auch dürfte wahrscheinlich der Prüfungserlaß für die juridische Fakultät der czechischen Universität, welcher von den Kandidaten die Kenntniß der deutschen Sprache fordert, modifizirt werden. — Aus Meran wird hiesigen Blättern telegraphirt, daß ein Fürst Woronzow, mit welchem Namen die an die Post gerichteten Telegramme deutschfeindlichen Inhaltes gezeichnet waren, in Meran sich nicht aufhalte.

Wien, 18. Okt. Die hiesige ottomanische Botschaft giebt Folgendes bekannt: „Gewisse Zeitungen haben mitgetheilt, daß die Betriebsgesellschaft der orientalischen Bahnen im Begriffe stehe, ihre Aktien und Rechte an fremde finanzielle Institute abzutreten und zu übertragen. Um jeden Irrthum zu vermeiden, erklärt die Botschaft, daß die Pforte ihre Zustimmung zu keiner Kombination dieser Art geben würde, wie vortheilhaft dieselbe auch anderweitig sein möge, insolange nicht die Ansprüche und die Rechtsstreitigkeiten, welche gegen die erwähnte Gesellschaft schweben, geordnet sind.“ — Der „F. P.“ wird telegraphirt: Nach einem allgemein geglaubten Gerücht, und wie auch die Zeitungen melden, soll die gerichtliche Untersuchung gegen Caffarel keinerlei Verwicklung desselben in den Ordensschacher und die sonstigen Affairen der Limouzin und Kompagnie ergeben haben, und es gilt als wahrscheinlich, daß der Untersuchungsrichter das Verfahren gegen Caffarel einstellen wird. Präsident Grevy hat das Dekret der Ausstoßung Caffarels aus der Armee noch nicht unterzeichnet, vielleicht dürfte die Affaire Caffarel noch allerlei Ueberraschungen bringen.

Paris, 18. Okt. Der Ministerrath setzte die Einberufung der Kammern auf den 25. d. M. fest. — Das ganze VI. Armeekorps erhält bis Donnerstag Lebel-Gewehre. Laut dem Echo de l'Est werden die Besatzungen an der Ostgrenze Frankreichs verstärkt. Pont-à-Mousson, wo bis jetzt ein Husaren-Regiment liegt, wird eine Kavallerie-Brigade mit einer Batterie Artillerie und einem Jäger-Bataillon erhalten. — Boulanger wird, wie man der Köln. Ztg. meldet, nach Ablauf seiner Strafhaft den Oberbefehl über das XIII. Armeekorps behalten, wenn er nicht selbst seine Enthebung nachsucht.

Paris, 18. Okt. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht Dekrete, welche Anam und Tonking, bislang dem Ministerium des Aeußern zugetheilt, fortan dem Ministerium der Marine überweisen, unter gleichzeitiger Kruirung eines Zivilgeneralgouverneurs für die indisch-chinesischen Besitzungen.

London, 18. Okt. Auf dem Trafalgarsquare fanden heute Vormittag wiederum Zusammenrottungen statt. Zahlreiche Polizeimannschaften verhinderten ein Meeting. Die Polizei vermochte nur mit größter Mühe den Verkehr freizuhalten. Zwischen der Polizei und einigen Individuen fanden vereinzelte Konflikte statt. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

London, 18. Okt. Nach Vertreibung der Theilnehmer der heutigen Zusammenrottung begaben sich ca. 2000 Arbeiter nach dem Hydepark, von wo sie nach mehreren sozialistischen Reden nach dem Trafalgarsquare zurückkehren wollten. In Victoriagate angekommen, war das Thor geschlossen, wurde aber bald darauf geöffnet. Die Polizei wollte die Menge zerstreuen, diese riß die eisernen Stäbe des Thorgitters heraus, bewaffnete sich mit denselben und ging gegen die Polizei vor. Mehrere Polizisten sind schwer verwundet. Nach Verstärkung der Polizei und mehreren Verhaftungen wurde die Menge aus dem Park gedrängt.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 19. Okt. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre de dato Baden-Baden den 18. Okt. cr. ist der Kapitänlieutenant Prinz Heinrich von Preußen, Königl. Hoheit, Hauptmann à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Garde-Füsilier-Landwehr-Regiments, in der Marine zum Korvetten-Kapitän und in der Armee zum Major befördert. — S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig“ hat heute mit den Probefahrten begonnen und hat zu diesem Zweck heute Morgen 8½ Uhr die hiesige Rhede verlassen. — S. M. Kreuzerkorvette „Freya“ wird am 23. ds. an der Kaiserl. Werft in Danzig zur Abhaltung von Probefahrten in Dienst gestellt. Das Kommando genannter Korvette wird der Korv.-Kapt. v. Rosen übernehmen. — Briefe sowie Sendungen etc. für S. M. Kreuzer „Möwe“ sind von heute ab und bis 16. November d. J. Vorm. nach Capstadt, — letzte Post aus Berlin am 16. November d. J. 11 Uhr 37 Min. Vorm. via Plymouth —, vom 16. November Mittags ab und bis auf Weiteres nach Zanzibar zu dirigiren. Premier-Lieutenant Scheeffer, Adjutant des Kommandos der Marinestation der Nordsee, ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Lieutenant z. S. Dunbar hat einen dreimonatlichen Urlaub innerhalb Deutschlands, der Schweiz und Italiens angetreten.

Kiel, 18. Okt. S. M. S. „Oldenburg“ stellt am 21. ds. außer Dienst. Ein Theil der Besatzung wird für die Probefahrten S. M. S. „Freya“ Verwendung finden und nach Danzig instradirt werden, während die übrige zur Nordseestation gehörige Besatzung nach Wilhelmshaven zurückkehrt. Briefe und Sendungen für S. M. Krz.-Korv. „Luise“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

Landheer.

(Die Königliche Intendantur des X. Armeekorps) hat die Proviant-Aemter des Korpsbereichs angewiesen, ihren Bedarf an Roggen, Hafer, Heu und Stroh in erster Linie von Produzenten anzukaufen, sofern die angebotenen Naturalien den reglementarischen Bedingungen entsprechen. Da seitens der Königlichen Intendantur Werth darauf gelegt wird, daß diese Anordnung die möglichste Verbreitung erfährt, namentlich unter der Landbevölkerung, deren Interessen dadurch ebenfalls gefördert werden dürften, werden die Gemeinde-Vorstände der Landkreise hierdurch angewiesen, die getroffene Bestimmung in ortsüblicher Weise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Lokales.

⊖ **Wilhelmshaven**, 19. Okt. Zu den in Kiel demnächst stattfindenden Probefahrten der Kreuzerkorvette „Freya“ ist seitens der hiesigen Kaiserlichen Werft der Maschinenbau-Ingenieur Plate kommandirt. Die „Freya“, ein zur Nordseestation gehöriges Schiff, ist in Danzig einer großen Reparatur unterworfen worden und wird in Kürze zu dem erwähnten Zweck nach Kiel überführt.

§ **Wilhelmshaven**, 19. Okt. Nachdem am 17. d. Mts. mit der Panzerfregatte „Leipzig“ Proben über deren Maschinenleistung bei vertautem Schiffe im Baubassin der Werft stattgefunden, hat dieselbe gestern Vormittag nach dem Bothsee verholt, um heute mit den eingehenderen Probefahrten in See zu beginnen. — Das Stations- und Hafenwachtschiff „Nixe“ liegt zur Zeit auf der Bauwerft, um sich kleineren Instandsetzungen zu unterziehen.

× **Wilhelmshaven**, 19. Okt. (Verordnungen der Admiralität.) Die zur Besatzung eines in Dienst gestellten Schiffes gehörigen Gehaltsempfänger, welche krankheitshalber im Inlande ausgeschifft werden, sind als an dem Orte der Ausschiffung kommandirt anzusehen. Dieselben haben mithin, wenn der betreffende Ort nicht ihr Garnisonort ist, Kommandozulage und Naturalquartier bezw. Naturalquartierservis, sowie später Serviszuschuß, nach Maßgabe der darüber geltenden Bestimmungen zu empfangen. Ist der Ausschiffungsort dagegen zugleich der Garnisonort des betreffenden Kranken, so wird weder Kommandozulage noch Naturalquartier, sondern nur der Serviszuschuß gewährt. Bei der Aufnahme in ein Militär- oder Marinelazareth finden die Bestimmungen der §§ 60 bezw. 57 des Servis-Reglements Anwendung. Der Aufenthalt in einem Lazareth hat auf den Bezug der Kommandozulage keinen Einfluß. — Die mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellten, im aktiven Dienst etatsmäßig wieder angestellten Offiziere haben Wittwen- und Waisengeldbeiträge nur von ihrer Pension zu entrichten.

---

selbst. Hier unten ist für Sie die Adresse vermerkt: Stavanger, poste restante.“

Erik hatte die Farbe gewechselt, nahm den Brief entgegen und steckte ihn uneröffnet in seine Brusttasche. „Wie ist es“, fragte er, „hat Sven die Schlüssel zu meinem Hause mitgenommen oder Ihnen abgeliefert?“

Der alte Herr bejahte das letztere und händigte dann auch dieselben aus.

„Ich muß doch einmal sehen, wie es in dem alten Kasten aussieht,“ bemerkte er auf eine darauf bezügliche Frage, und nach einiger Hin- und Herrede verabschiedeten sich die Herren.

„Till Regeringsgatan,“ befahl Oestra dem Kutscher, indem er den Wagen bestieg, der nun schnell dahinrollte durch schöne, grade Straßen mit stattlichen Häusern und reichen Waarenlagern, eleganten Handelsstraßen Londons oder Paris' gleichend, vorbei an stolzen Kirchen, an statuengeschmückten Plätzen, bis einer der langen Quais erreicht war und sich weitgedehnt das von Schiffen belebte Wasser den Augen darbot.

An einer der mächtigen Brücken, die über den See zum jenseitigen Stadttheil führte, stieg Erik aus. Das belebte, herrliche Ponorama rings um ihn her fand heute keine Beachtung. Tief in Sinnen versenkt überschritt er etwa bis zur Hälfte die große Brücke, bog dann seitwärts ab auf einen kurzen Brückenbogen, der als einziger Zugang vom Lande aus direkt zu der kleinen, bewaldeten Insel führte, auf der zwischen dunkelgrünen Tannen ein altes, aber gut erhaltenes Haus hervorsah. Ein rostig gewordenes Gitterthor mußte aufgeschlossen werden, bis Erik über die von Unkraut überwucherten Wege zur Front gelangte.

Dicke, ungesunde Luft schlug ihm entgegen, als er das Innere betrat. Kein Wunder, vier Jahre war das Haus unbewohnt geblieben. Ueberall in den Zimmern herrschte durch die geschlossenen Jalousieen oder herabgelassenen Vorhänge Zwielicht und Dunkelheit. Staub, Kälte, Leere, wohin man blickte, die ganze Unbehaglichkeit eines von Menschen verlassenen Heims. Von dem geräumigen Flur führte eine breite Treppe in den ersten und einzigen Stock. Erik begab sich hinauf, hastig, ohne eins der Zimmer rechts und links geöffnet zu haben, ohne sich umzusehen. Oben öffnete er einen mit Jagdemblemen und Rauchapparaten geschmücktes Zimmer, das er einst selbst bewohnt. Ein großer Schreibtisch stand zwischen den beiden noch verhängten Fenstern, die auf den Balkon hinausführten. Erik warf seinen Hut bei Seite, schob sich einen Stuhl heran, blickte umher und athmete hoch auf; er war allein, ungesehen und unbelauscht, nun konnte er das eben empfangene Schreiben öffnen.

„Was wird sie wollen, was soll es wieder?“ murmelte er, während seine Finger in nervöser Hast den Brief aufschlossen. Der kurze Inhalt war schnell überflogen. Eine dunkle Röthe stieg ihm beim Lesen bis in die Schläfen hinauf. „Dacht' ich es doch, daß ihr Schreiben damals einen selbstischen Zweck barg, und doch quälten mich ihre Worte; es wäre mir nicht möglich gewesen, ihr darauf hin den Ring zurückzusenden. Nun bitte sie sich den meinigen aus, und zwar mit diesen kurzen, kühlen Worten, die gar kein Gefühl verrathen, die einen schreienden Gegensatz bilden zu der Trostlosigkeit des damaligen Briefes. Es war wieder, wie ich geargwöhnt — Komödie! Sie will frei sein — warum, das kann mir gleich sein! Aber mit ihr bin auch ich es!“ Er that einen tiefen Athemzug, warf den Brief bei Seite und sprang auf. „Ich bin frei!“ Es klang nicht wie ein Jubelruf, dazu fühlte er sich nicht glücklich genug und zu ernst gestimmt, mehr wie eine Erlösung von langem, schmerzlichem Druck.

Er athmete schneller. Die Luft schien ihm plötzlich unerträglich geworden zu sein. An das Fenster tretend, das zugleich als Thür diente zu dem dicht mit Rosengezweig umrankten Balkon, berührte er einen Knopf, die Thürflügel sprangen auf, Luft, Licht und Sonnenschein strömten herein, und wie aus einem goldenen Füllhorn ergossen sich vor ihm die reichsten Gaben, die Natur und Kunst nur zu spenden vermögen.

Unter dem blauesten Himmel, an dem hin und wieder, Schneeflocken gleich, winzige weiße Wölkchen zogen, erglänzte das voll aufgeschlagene Auge des blauen Mälarsees mit seinen Wellen, ringsum die kleine grüne Insel umrauschend, die wie ein Swaragd im glänzenden Ring des Wassers leuchtete.

Die Luft so rein und klar, erfüllt mit dem blendenden Sonnenschein, ließ die zu beiden Seiten des Ufers weit sich ausdehnenden Häusermassen in Marmor, die metallbedeckten Kirchthürme in Silber erglänzen, und da, wo sich über die Fluthen eine gewaltige Brücke spannte, ragten aus tiefem Inselgrunde alte, sturmtrotzende Bäume auf, als wurzelten sie tief unten im felsigen Grunde des Wassers. Dahinter wand sich in schöner Schwingung der See weiter ins Land, andere größere Inselgruppen umspannend, die bald hier, bald dort die Fernsicht schlossen, immer aber wieder dem Auge einen Lug ins Land gewährten.

Fröhliches, singendes Leben auf dem Wasser, im Reiche der Lüfte, wo weiß beschwingte Möven ihren Flug zur Höhe oder zur kosenden Welle nahmen. Wandelbilder überall. Fern nach Westen über Häuser und Brücken hinweg eine unermeßliche, seegrüne Wasserfläche, die mit dem Himmel zu fliehen schien. In der Nähe stolze Quais, an denen die gewaltigen Oceanfahrer mit flatternden Wimpeln verankert lagen, ein emsiges Gewimmel kleiner Boote darum, winzige Dampfschiffe, die schnell wie die Seeschwalben die Fluthen durcheilten, weiß schimmernde Segel nah und fern, durch den Sonnenschein und leichte Wolkenschatten wunderbare Luft- und Farbenreflexe.

Da hörte er lebhaftes Rufen. Boote kreuzten überall, vereinigten sich zu Flottillen, dort und hier gab es Erkennungs- und Begrüßungsszenen, ein weißes Tuch flatterte nun grüßend auf; der Ruf, der Gruß galt ihm. Er erkannte auf den kleinen, schnell dahinschießenden Dampfschiffe die beiden Hellströms, die unter lebhaftem Winken nicht mißzuverstehende Zeichen gaben, nach der Richtung des Djurgardens.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

(!) **Wilhelmshaven**, 19. Okt. In der Nachweisung der sämmtlichen Seereisen S. M. Schiffe und Fahrzeuge und der Ablösungskommandos außerhalb der Ost- und Nordsee seit der Errichtung der Königlich Preußischen Marine (1. Okt. 1848) bis zum 10. Oktober 1887, sowie der auf Grund des Art. I des Gesetzes vom 24. März 1887, betreffend Abänderungen des Militärpensionsgesetzes (Marineverordnungsblatt Seite 41), bei der Pensionirung doppelt in Anrechnung kommenden Dienstzeit, bringt die Admiralität zur Kenntniß der Marine und giebt zu dem Art. I des vorbezeichneten Gesetzes vom 24. März 1887 die folgenden Erläuterungen: Doppelt in Anrechnung kommt auch die Dienstzeit außerhalb der Ost- und Nordsee, sofern ihre Dauer mindestens sechs Monate beträgt: a) bei Umkommandirungen im Auslande von Schiff zu Schiff, b) auf Schiffen und Fahrzeugen, welche abwechselnd im Auslande und in heimischen Gewässern während einer Indiensthaltung sich befanden bezw. befinden werden, bei ununterbrochenem Bordkommando, c) auf Privatschiffen bei Dienstreisen einzelner Marinepersonen, sowie beim Transport von Kommandos.

::: **Wilhelmshaven**, 19. Okt. (Verordnung der Admiralität.) Bei Hergabe von Schiffsproviantartikeln zur Krankenverpflegung bezw. bei Verabfolgung solcher Artikel an die Messen (vergl. §§ 25 und 37 des Schiffsverpflegungs-Reglements) sind der Werthberechnung der abgegebenen Artikel die letzten Beschaffungspreise zu Grunde zu legen.

() **Wilhelmshaven**, 19. Oktbr. Nach einem Erlaß des Ministeriums der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten ist den in der Nähe der Grenzen des preußischen Staatsgebietes wohnenden Hebammen die Ausübung der Berufsthätigkeit, wie ihnen diese in ihrer Heimath gestattet ist, auch in den in der Nähe der Grenze liegenden Ortschaften erlaubt, sofern sie sich den in Preußen oder den anliegenden Grenzländern vorgeschriebenen diesbezüglichen Bestimmungen unterziehen. Will nun eine Hebamme aus dem diesseitigen oder oldenburgischen Staatsgebiet von dieser Erlaubniß Gebrauch machen, so hat sie sich unter Vorlegung ihrer Prüfungszeugnisse bei den zuständigen dies- oder jenseitigen Behörden zu melden und von diesen die Instruktionen und sonstige Anweisungen entgegenzunehmen.

* **Wilhelmshaven**, 19. Okt. (Theater.) Die Karlsschüler von H. Laube hatten gestern ein sehr zahlreiches, meist aus Damen bestehendes Publikum angezogen. Die Palme gebührte bei dieser Aufführung Frl. Musäus, Franziska von Hohenheim, und Herrn Dir. de Nolte, Herzog Karl, doch halfen Frau Wilhelmy, Generalin Rieger, und Frl. Dietz, Laura, wacker mit, besonders griff Frau Wilhelmy kräftig in die Handlung ein, so daß einzelne Schwankungen und Stockungen glücklich überwunden wurden. In Frl. Musäus entdeckten wir eine überraschende tragische Stärke, auch bewies sie, daß sie ebenso natürlich zu weinen, wie zu lachen versteht, eine Klippe, an welcher oft der beste Wille scheitert. Sie gestaltete die vertrauliche Szene mit dem Herzog Karl zu einer wahrhaft ergreifenden und großartigen, um deretwillen ihr die kleinen Zerstreutheiten vorher nicht anzurechnen sind. Der Schiller wollte sich mit der Natur des Herrn Gadiel nicht harmonisch verbinden, auch war seine Maske zu unsympathisch. Es ist auch nicht von einem Schauspieler zu verlangen, daß er ein dramatisches Mädchen für Alles sein soll. Der sich öfter bahnbrechende Beifall war für die Darsteller ein sehr schmeichelhafter.

⁂ **Wilhelmshaven**, 19. Okt. Der Abends 7 Uhr 52 Min. von hier nach Oldenburg abgehende Personenzug erlitt gestern eine ziemliche Verspätung dadurch, daß eingelaufener Nachricht zufolge der Erd- und Sand-Zug in Sande entgleist und somit das Geleise für längere Zeit nicht frei war.

\+ **Wilhelmshaven**, 19. Okt. (Der Maler-Gesangverein Flora) feiert am Sonntag, 23. Okt., in Burg Hohenzollern sein 8. Stiftungsfest, zu welchem Gäste eingeführt werden können.

Aus der Umgegend und der Provinz.

// **Dornum**, 17. Okt. Vorgestern Abend entgleiste beim hiesigen Bahnhofe die Lokomotive des hier um 6 1/2 Uhr von Esens ankommenden Zuges. Glücklicherweise ist kein weiteres Unglück dabei entstanden, nur erlitten der betreffende, sowie der von hier um 8 1/2 Uhr nach Esens abgehende Zug eine ziemliche Verspätung. Erst um 4 Uhr Morgens gelang es, die Lokomotive wieder auf's Geleise zu bringen.

)(**Delmenhorst**, 17. Okt. Bezüglich der Landtagswahl hat der VII. Wahlkreis seit langen Jahren die Praxis verfolgt, daß in einer Vorversammlung das Amt Wildeshausen, das alte Amt Berne, Ganderkesee und Delmenhorst je einen Landtagskandidaten aufstellte, der, wenn irgend thunlichst, akzeptirt wurde. Dabei wird selbstredend vorausgesetzt, daß die Wahlmänner in den verschiedenen Bezirken unter sich einig sind, wo das nicht der Fall ist, da hält sich natürlich kein Wahlmann mehr an den Kompromiß gebunden. In der Regel ist in der Weise bei uns die Landtagswahl bisher in guter Freundschaft und ganz normal verlaufen; nur diesmal bildete leider eine Auseinandersetzung zwischen zwei sich gegenseitig bekämpfenden Parteien im Wildeshauser Bezirk ein äußerst unerquickliches Intermezzo, das anscheinend die Kandidatur des Oberamtsrichters v. Heimburg zu Grabe tragen sollte. Das geschah aber nicht, die Wahlmänner prüften und entschieden sich, wenn auch nur mit einer Stimme Majorität für den Gewählten. Da nun im Ganderkeseerbezirk wegen nicht ganz gesetzmäßigen Verfahrens bei der Urwahl Protest erhoben und über die Giltigkeit der Wahl v. Heimburgs die Entscheidung dem Landtage anheimgegeben ist, so bleibt das Weitere abzuwarten. (O. Z.)

D **Emden**, 18. Okt. Die am 14. d. M. zwischen Vertretern der Königlichen Regierung und den städtischen Behörden gepflogenen Verhandlungin im Betreff unserer Hafenbauangelegenheiten haben, wie wir hören, ein für unsere Stadt äußerst günstiges Resultat gehabt; uns Alle kann es nur mit Freude erfüllen, daß in dieser Angelegenheit mit dem Verhandlungstage eine wesentliche Förderung eingetreten ist. Unser Hafen wird ein Hochwasserhafen, und vom 1. April k. J. ab wird er vom Staat übernommen werden mit der Verpflichtung, den Falderndelft auf 14 Fuß zu bringen, den Rathhausdelft auf 10—12 Fuß, das Fahrwasser bis zur Schleuse vorläufig auf 5 Meter, das Außenfahrwasser auf 22 Fuß. Die Einzelheiten der Ausführung, welche ein ganz verändertes Bild unseres Hafens sowohl wie seiner Uferplätze erwarten lassen, unterliegen noch weiteren Berathungen. Jedenfalls tritt aber das Wohlwollen der Königlichen Regierung für das Gedeihen unserer Stadt aus all ihren Maßnahmen zu Tage, und dankbar muß diese Bestrebungen ein Jeder anerkennen, dem das Wohl und Wehe unserer städtischen Verhältnisse am Herzen liegt.

[] **Leer**, 18. Okt. An Stelle des Landgerichtsdirektors Panse in Aurich ist der Landgerichtsrath Siemens daselbst zum Vorsitzenden des am 7. November beginnenden Schwurgerichts ernannt. — Gestern wurden von drei bewaffneten Marinesoldaten zwei Deserteure aus dem hiesigen Gefangenhause abgeholt, welche von einem Gendarmen ergriffen und eingeliefert waren.

⁄. **Lutzburg**, 16. Okt. In voriger Woche wurden bei den vom Grafen Knyphausen veranstalteten Treibjagden 461 Hasen, 13 Hühner, 1 Schnepfe, 83 Fasanen erlegt und 3 Katzen getödtet.

(!) **Fürstenthum Lübeck**, 16. Okt. Der ostholsteinische Meiereiverband hielt kürzlich in Eutin seine Generalversammlung ab. Dem erstatteten Berichte entnehmen wir, daß dem Verbande zur Zeit 3800 Kühe angehören. Die Unkosten des Verbandes stellen sich für das laufende Jahr auf 70 Pf. pro Kuh. Durch Beobachtung einer bestimmten Fabrikationsrichtung ist die Produktion einer guten Butter durchweg gefördert worden. Von 361 Dritteln, die seit August geliefert wurden, sind 317 zu einem 7 Mk. über höchste Hamburger Notirung liegenden Preise verkauft worden.

):(**Osnabrück**, 17. Okt. Ein seltenes Fest feierte am Sonntag das Fahrpersonal der Köln-Mindener Bahn, indem nicht weniger als vier Zugführer zugleich ihr 25jähriges Dienstjubiläum begingen. Wieviel Reisende mögen die vier zusammen wohl in den 25 Jahren hin- und hergefahren, und wie lang mag wohl die Strecke sein, die sie selbst in dieser Zeit in Kilometern zurückgelegt haben.

][**Bremerhaven**, 17. Okt. Vom Lloyddampfer „Weser" waren bei dessen letzter Ankunft in Baltimore sechs Heizer und zwei Kohlenzieher desertirt. Da die Deserteure drüben nur schwer durch neue Arbeitskräfte zu ersetzen waren, wurde die Geheimpolizei beauftragt, die Deserteure wieder an Bord zu schaffen, und für jeden der Desertirten, der wieder zur Stelle gebracht werde, eine Belohnung von 7 1/2 Dollar ausgesetzt. Es dauerte auch nicht lange, so waren die sechs Heizer ermittelt und wieder an Bord befördert, während es nicht gelang, der beiden Kohlenzieher wieder habhaft zu werden. Die desertirten Heizer haben nun nicht allein hier eine Bestrafung zu erwarten, sondern von ihrer Heuer, die zunächst für die durch ihre Wiederherbeischaffung entstandenen Kosten haftet, wird ihnen auch nur wenig oder nichts nachgeblieben sein.

Schiffsbewegungen.

— (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kreuzer „Adler" 13./9. Apia 18./9. — 2/10. Cooktown 18./10. (Positation: Sydney [Australien].) — S. M. Kreuzer „Albatroß" 8./9. Cooktown 5./10. — 10./10. Thursday Island [Australien] 11./10. — S. M. S. „Ariadne" 5./9. Madeira 1./10. (Positation: Bahia [Brasilien].) — S. M. Knbt. „Cyclop" 24./8. St. Thomé 28./8. — 30./8. Groß-Batanga 30./8. — 31./8. Kamerun. (Positation: Kamerun.) — S. M. Av. „Greif" 15./9. Kiel. (Positation: Kiel.) — S. M. Kreuzer „Habicht" 31./5. Kamerun 2./9. — 9./9. St. Paul de Loanda 17./9. (Positation: Kamerun.) — S. M. Knbt. „Hyäne" 28./9. Kiel 4./10. — 6./10. Danzig. (Positation: Danzig.) — S. M. Knbt. „Iltis" 4./10. Amoy — 5./10. Swatow 16./10. (Positation: Hongkong.) — S. M. Fahrzeug „Loreley" 9./9. Konstantinopel. — Letzte Nachricht von dort 11./10. (Positation: Konstantinopel.) — S. M. Kreuzer „Möwe" 3./9. Aden 3./10. (Positation: bis 18./10. Natal. [Durban, Ost-Afrika], vom 19./10. ab Kapstadt.) — S. M. Pzrfhrzg. „Mücke" 2./8. Wilhelmshaven. (Positation: Wilhelmshaven.) — S. M. Kreuzer „Nautilus" 15./8. Zanzibar. (Positation: Zanzibar.) — S. M. S. „Nixe" 17./9. Wilhelmshaven. (Positation: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Oldenburg" 13./9. Kiel. (Positation: Kiel.) — S. M. Vermessgsfhrzg. „Pommerania" 23./9. Kiel. (Positation: Kiel.) — S. M. Knbt. „Wolf" 25./9. Chefoo. (Positation: Hongkong.) — Kreuzergeschwader: S. M. S. „Bismarck" (Flaggschiff), „Carola", „Olga", „Sophie" 19./8. Apia. (Positation: Hongkong.) — Schulgeschwader: S. M. S. „Stein" (Flaggschiff), „Prinz Adalbert", „Gneisenau", „Moltke" 3./9. Wilhelmshaven 1./10. — 3./10. Plymouth 8./10. — 11./10. Lissabon (Positation: bis 18./10. Lissabon, vom 19./10. bis 24./10. Cadix [Spanien], vom 25./10. ab Cartagena [Spanien]). — S. M. Torpedo-Divisionsboot „D 1", 14./9. Kiel. — S. M. Torpedsboot „S 2" Kiel 28./9. — S. M. Torpedoboot „S 38" Danzig 29./9. — 1./10. Wilhelmshaven.

Volkswirthschaftliches

Leipzig, 18. Okt. Die Leipziger Börsenhalle meldet, daß die Leipziger Diskonto-Gesellschaft wegen Unregelmäßigkeiten seitens der Direktoren vorläufig die Zahlungen eingestellt hat.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 17. Okt. (Schneefall.) Der am 15. Oktober zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags in dichten Flocken gefallene Schnee blieb an den meisten Stellen bei der gleichzeitig herrschenden kalten Temperatur fest liegen. Die ganze Umgegend war in das weiße Wintergewand gehüllt.

— Welche erschreckliche Leichtgläubigkeit muß es noch in der Landbevölkerung Frankreichs geben, daß, wie die Army and Navy Gazette mittheilt, General Baird, ein Offizier der Vereinigten Staaten Armee, welcher als Vertreter der Vereinigten Staaten in Interimsuniform an den französischen Manövern theilnahm, von vielen Bauern für Fürst Bismarck in Verkleidung gehalten werden konnte und in einem Falle deshalb sogar großen Unannehmlichkeiten ausgesetzt war!

Swinemünde. (Vier Fischer ertrunken.) Bei dem schon seit gestern wehenden starken Südweststurm kenterte heute in der Frühe ein in See gefahrenes Boot mit fünf Ahlbecker Fischern in der Nähe des sog. „Langen Berges" auf der Höhe von Ueckeritz. Von den fünf sämmtlich aus Ahlbeck gebürtigen Fischern sind Böckler, Biesenthal, W. Priem und Hannemann sofort von den Sturzseen ergriffen und nach kurzem Ringen ertrunken. Nur dem Fünften, Johann Kurth, gelang es, sich zu retten, indem er in dem Augenblicke, als das Boot kenterte, eine Riemenstange ergriff und sich in der Todesgefahr mit allen Kräften so lange daran festhielt, bis ein anderes, in der Nähe befindliches Fischerboot aus Ahlbeck herbeikam und den Unglücklichen seiner verzweiflungsvollen Lage entriß. Die vier Ertrunkenen sind Väter zahlreicher Familien, welche durch dieses Unglück ihrer Ernährer beraubt sind, und sich in trauriger Lage befinden. Der eine Fischer, Biesenthal, hat in den drei Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 dem Tode so oft in's Auge geschaut und muß nun auf so traurige Weise inmitten seines friedlichen, wenn auch gefahrvollen Berufs, sein Leben verlieren. Der Jammer der Hinterbliebenen ist herzzerreißend, der Sturm übertönt ihre Klagen und das tosende Meer, welches die vier Opfer in seinem tiefen Schooße noch birgt, wirft Welle auf Welle, aber keinen Ertrunkenen an den Strand.

Kempten. (Irrsinniger Gattenmörder.) Der Söldner Matthäus Weinmüller von Ebersbach, der vor 14 Tagen seine 65jährige Frau auf grauenhafte Weise ermordet hat, wurde in die Irrenanstalt zu Kaufbeuren abgeführt. Der 75jährige Mann mußte förmlich in das Koupee geschleppt werden.

Submissions-Resultat

bei der am 18. d. M. bei der Kaiserlichen Marine-Garnison-Verwaltung über a. die Maler- und Anstreicherarbeiten — b. die Ofenarbeiten (eiserne Kachelöfen und Kochmaschinen) — c. die Lieferung von glasirten Thonröhren für die Entwässerungs-Anlage der großen Kaserne, abgehaltenen öffentlichen Submission.

a. Maler- und Anstreicherarbeiten.

H. A. Dirksen in Hannover für Loos I M. 2703,47 und Loos II 3194,90 sowie 0,12 pro qm Leimfarbe streichen. — Fr. Coldewai in Eckwarden Loos I M. 1703,78 Loos II 1961,20 sowie 2 1/2 Pfg. pro qm Leimfarbe. — Seelhorst in Rothenfelde Loos I M. 3788,22 Loos II 3451,86 sowie 0,09 pro qm Leimfarbe. — W. Popken in Jever Loos I M. 3119,35 Loos II 3317,94 sowie 0,07 pro qm Leimfarbe. — Finette Loos I M. 3670,43 Loos II 4129,20 sowie 0,10 pro qm Leimfarbe. — Hesse in Steglitz bei Berlin Loos I M. 3099,95 Loos II 3165,85 sowie 0,15 pro qm Leimfarbe. — Reichert in Königsberg i. N. Loos I M. 6312,71 Loos II 6832,30 sowie 0,12 pro qm Leimfarbe. — F. Becker hier Loos I M. 2954,75 Loos II 3272,30. — Georg Henke hier Loos I M. 3024,54 Loos II 3481,62 sowie 0,09 pro qm Leimfarbe. — H. Scheiding in Hamm Loos I M. 2317,26 Loos II 2636,35 sowie 0,07 pro qm Leimfarbe. — Janus hier Loos I M. 3092,95 Loos II 3262,80 sowie 0,08 pro qm Leimfarbe. — W. Schröder hier Loos I Mk. 3286,74 Loos II 2941,60 sowie 0,07 pro qm Leimfarbe. — Lübbers hier Loos I M. 4736,50 Loos II 5161,50 sowie 0,10 pro qm Leimfarbe. — Popken und Stolle hier Loos I M. 3387,27 Loos II 3680,50 sowie 0,08 pro qm Leimfarbe.

b. Ofenarbeiten.

Lüthcke hier Mk. 16064,00 in Summa. — Senking in Hildesheim in Einzelpreisen und zwar: Mk. 128,00 — 134,00 — 146,00 — 38,00 — 43,00 — 48,00 — 86,00 — 98,00 — 115,00. — Dähn hier Mk. 19720,50 in Summa. — Meppen hier M. 1242,00 — 1216,00 für Kochöfen und M. 8375,00 für eiserne Oefen. — Berlow Loos I Mk. 1890,00 Loos II Position 4 und 5 Mk. 125,00 — Position 6 Mk. 105,00 — Position 7 Mk. 67,00 — Position 8 Mk. 140,00 — Position 9 Mk. 94,00 — Position 10 Mk. 120,00 — Position 11 Mk. 60,00 — Loos III Mk. 2076,00.

c. Thonröhren.

Gust und Hermann in Berlin M. 4503,97 in Schlußsumme. Hartz und Mollenhauer in Hinkerne M. 3738,95 in Schlußsumme. Borrmann hier M. 4442,40 in Schlußsumme — ohne Drainagerohre Mk. 3313,59. Schirmer und Pilz in Bitterfeld M. 3677,40 in Schlußsumme ohne Drainagerohre. Lücken hier Mk. 1035,00 für Drainagerohre — derselbe M. 4166,00 für Bitterfelder Thonröhren — derselbe M. 3851,99 für Rheinländ. Thonröhren. Bittorf und Baal in Hamburg Mk. 3418,38 für Thonröhren.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tagebl.

Koppenhagen, 19. Okt. Nach näher eingezogener Erkundigung erweist sich das neuliche Telegramm der Ritzau'schen Agentur, betreffend die Reiseroute des Kaisers von Rußland über Warnemünde, als grundlos.

Kirchliche Nachrichten.

Diejenigen Kinder, welche zu Ostern d. J. eingesegnet werden sollen, mögen sich bis zum Freitag den 21. in meiner Wohnung, Kronprinzenstr. Nr. 11, anmelden.

Jahns, Pastor

Nichts Neues und Geheimnißvolles, sondern nur das Gute, Bewährte in verbesserter Form zu bringen, hat sich Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller) zur Aufgabe gemacht und wie von competenter Seite versichert wird, dieselbe auch glücklich gelöst. Hergestellt aus den Pflanzen-Extrakten (die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben) und sonstigen Substanzen, welche seit Jahrhunderten von den Aerzten bei Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Katarrhen ꝛc. verschrieben werden, vereinigt es in sich alle jene heilkräftigen Stoffe, welche in den seither gebräuchlichen Hustenmitteln, wie Salmiakpastillen, isländisches Moos, Brustthee ꝛc. ꝛc. in der Regel nur vereinzelt enthalten sind. Dr. R. Bock's Pectoral ist daher das rationellste aller Hustenmittel und dabei ein wohlschmeckendes gut bekommendes Präparat, was man von anderen ähnlichen Mitteln grade nicht immer behaupten kann. Sie finden Dr. R. Bock's Pectoral in den Apotheken. Preis per Schachtel 1 Mk. — Hauptdépot: Harburg Apotheker **Müller**.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) in **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei in's Haus.

Wilhelmshaven, 19. Oktbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,70	107,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100	100,55
4 pCt. Preußische consolidirte Anleihe	106,50	107,05
3 1/2 pCt. do.	100,20	100,75
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99,25	100,25
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do. do. Stücke à 100 Mk.	103,25	
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar.	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe per Stück in Mark	156,75	157,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,10	99,65
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10 000 Frcs. und darüber)	97,70	98,25
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	96,95	97,50
3 Baden-Badener Stadtanleihe	89,75	90,50
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	77,60	78,15
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank	101,45	102
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,10	168,90
Wechs. auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,33	20,43
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,18	4,23

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Lieferung von 15 verschiedenen Kasernen-Utensilien aus Glas, Fayence bezw. Steingut für die große Kaserne hierselbst soll vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Kasernen-Utensilien aus Fayence"

versehen bis zum

12. November d. Js., Vorm. 11½ Uhr,

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die Bedingungen 2c. liegen hier zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Einsendung von 1 Mk. abschriftlich von uns bezogen werden.

Wilhelmshaven, 17. Okt. 1887.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Die Lieferung von 38 verschiedenen Kasernen-Utensilien aus Holz für die große Kaserne hierselbst soll vergeben werden.

Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot auf Kasernen-Utensilien aus Holz"

versehen bis zum

7. November d. J., Vormittags 11½ Uhr,

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die Bedingungen 2c. liegen hier zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Einsendung von 1,00 Mk. abschriftlich von uns bezogen werden.

Wilhelmshaven, 17. Oktbr. 1887.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 86 Stück Friktionszündschraubenkasten c/83 Nr. II soll vergeben werden.

Preisangebote, postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum **22. d. M., Mittags 12 Uhr,** beim unterzeichneten Depot einzureichen.

Lieferungsbedingungen und Zeichnungen können daselbst eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 15. Oktbr. 1887.

Marine-Artillerie-Depot.

Oeffentliche Sitzung des Kgl. Schöffengerichts.

Nachstehender Auszug:

Wilhelmshaven, 23. Sept. 1887.

Gegenwärtig:

1. Amtsrichter Keber, als Vorsitzender,
2. Landmann Bargen,
3. Bandagist Scherff,

als Schöffen,

Graf von Lüttichau, als Beamter der Staatsanwaltschaft,

Aff. Runge als Gerichtsschreiber.

In der Strafsache gegen den Steuermann **Wilko Dänekas** aus Varel, wegen Beleidigung 2c., erschien 2c.

Es wurde das Urtheil 2c. dahin verkündet:

Der Angeklagte, Bestmann Wilko Dänekas in Varel, geboren am 30. November 1858 in Holtermoor, lutherisch, ist der Beleidigung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig und wird deshalb unter Auferlegung der Kosten zu einer Gefängnißstrafe von

vierzehn Tagen

verurtheilt.

Außerdem wird den Beleidigten, Gendarm Riffert und Nachtwächter Mathaeus hier, die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen vier Wochen nach eingetretener Rechtskraft desselben einmal im „Wilhelmshavener Tageblatte" auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen. 2c.

Begl.

gez.: Keber. Junge.

wird auf Antrag des Beleidigten, des Gendarm Riffert hier, bekannt gemacht.

Wilhelmshaven, 13. Oktbr. 1887.

Königliches Amtsgericht.

Keber.

CONCERT

im Kaisersaal

Sonnabend, den 22. Oktober cr., Abends 8 Uhr,

von der Königl. Schwedischen Hofopernsängerin Fräulein **Bertha Wiechmann** (Sopran), dem Violinvirtuosen **Franz Fridberg** und der Klavier-Virtuosin **Gertrud Fridberg-Meyer.**

PROGRAMM.

1. Lucia-Fantasie von Liszt. Claviersolo — Gertrud Fridberg-Meyer. 2. Arie. Cavatine aus: „Die Jüdin" von Halévy. Sopransolo — Hofopernsängerin Bertha Wichmann. 3. Concert Paganini. Violinsolo — Franz Fridberg. 4. a) Menuett von Moszkowsky. b) Spinnlied von Mendelssohn. Claviersoli — Gertrud Fridberg-Meyer. 5. Arie aus: „Bergkönigs Braut" von Jvar Hallström. (Schwedische Volksweisen.) Sopransolo — Bertha Wichmann. 6. a) Legende, b) Ungarische Rhapsodie von Miska Hauser. Violinsoli — Franz Fridberg. 7. a) Maiennacht von Joh. Brahms, b) Schwedische Volkslieder. Sopransoli — Bertha Wichmann. 8. Hexentanz von Paganini. Violinsolo — Franz Fridberg.

Nummerirter Platz 1,50 Mk. Nichtnummerirt 1 Mk.

Billets sind in der Buchhandlung des Herrn C. Lohse und an der Kasse zu haben.

Die

Leinen-, Drell-, Damast- und Wäsche-Fabrik

von

C. Raabe, Roonstr. 16

empfiehlt und versendet nach allen Gegenden der Welt die tadellos sitzenden und haltbaren **Oberhemden,** à Mk. 3,50, 4,00, 5,00, sämmtliche mit 4fach feinen leinenen Einsätzen, modernen Dessins und dopp. Seitentheilen, 3fach leinen Hals- und Handpriesen sowie modernste und kleidsamste **Kragen** und **Manschetten, Nachthemde, Taschentücher, Chemisettes.**

Getragene Oberhemden

nimmt zum Ausbessern an

C. Raabe, Roonstraße 16.

Maler-Gesang-Verein „Flora".

Die Feier des

VIII. Stiftungs-Festes

bestehend in

Concert, Gesangs- und humor. Vorträgen, Theater und Ball

findet am **Sonntag, den 23. Oktober, Abends 6 Uhr,** in **Burg Hohenzollern** statt.

Gäste können eingeführt werden. Karten zum Concert und Ball für Herren à 1 Mk., für Damen 0,25 Mk. sind bei den Mitgliedern, im Vereinslokal und am Festabend beim Comitee zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Zu vermiethen

eine geräumige **Stube** nebst Küche billigst.

Altestraße 8, part.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Die Pachtgelder

für die Gärten an der Kaiserstraße müssen nunmehr entrichtet werden.

E. Wittber.

Zu vermiethen

zwei unmöblirte **Zimmer** event. mit **Burschengelaß.**

Wilhelmstraße 4, 2 Tr.

Zum 1. November eine **Oberwohnung** zu vermiethen.

H. Bias, Neubremen, Ringstraße 1.

Zu vermiethen

zum 1. November oder später eine schöne **Etagenwohnung** mit 5 Räumen, Keller und Zubehör, in meinem neuerbauten Hause Bismarckstraße 25 am Park.

Wilh. Eggen, Drechslermstr.

Zu vermiethen

zum 1. Nov. ein möbl. **Zimmer nebst Schlafkabinet.**

Roonstraße 81.

Zu vermiethen

eine fein möblirte **Stube.**

Börsenstraße 31.

Zum 1. November ein möblirtes **Zimmer** zu vermiethen.

Briefträger **Eilts,** Marktstr. 18, I.

Zu vermiethen

zwei möblirte **Zimmer** an 1 oder 2 Herren, auf Wunsch mit Pianino.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Logis

für 1 jungen Mann bei

Tschiersch, Lathringen 61.

Ein junges Mädchen

das mehrere Jahre in einem feinen Hause thätig war, in der Küche nicht unerfahren, sucht per 1. Nov. Stellung.

Frau **Maßmann,** Nachw.-Bureau.

Mehrere möblirte und unmöblirte Zimmer habe ich im Auftrage zu vermiethen.

Gutes Logis.

Börsenstraße 31, unten links.

Gesucht eine Waschfrau.

Königstraße 53.

Vier Kaiser-Cigarre

(passend als Geschenk)

25 Stück in eleganten Kistchen verpackt

empfiehlt

Joh. Freese.

Fettes

Schweine-Fleisch

à Pfund 45 Pf.

empfiehlt

E. Langer,

Neuestraße 10.

Wichtig

für

Bankiers, Grosskaufleute,

hauptsächlich der Cigarren- und Wein-Branche,

eventl. unternehmende Privatleute.

Die Exploitation einer neuen Erfindung, deren Brauchbarkeit praktisch erprobt ist, vorzüglich geeignet zur Einführung von Massenartikeln aller Orten, soll für grössere Bezirke oder einzelne, selbst kleinere Plätze vergeben werden.

Reflektanten, welche ihre Offerten sub **Z. W. 6163** an **Ed. Schlotte, Bremen,** einreichen, wird Gelegenheit geboten werden, sich von der Reellität und Rentabilität des Unternehmens zu überzeugen.

Empfehle

Faß- u. Flaschenbier.

Lagerbier aus der Brauerei von **Th. Fetköter,** 33 Fl. 3 Mk., **Dortmunder Bier,** Actienbrauerei, 20 Flaschen 3 Mk., **Erlanger Bier** von **Franz Erich** in Erlangen, 20 Flaschen 3 Mk. **Harzer Königsbrunnen** aus Goslar, sowie **Selterwasser** aus eigener Fabrik.

G. Endelmann.

Von der Reise zurück.

Dr. Decker, Augenarzt,

Bremen, Löningstr. 16.

Ein Berliner

Conditor-Gehülfe

sucht Stellung. Gefl. Offert. unter A. D. an die Exp. d. Bl.

Auf sofort ein älterer, durchaus

tüchtig. Bäckergeselle

gesucht, der sowohl in der Weiß- wie in der Grobbäckerei selbstständig arbeiten kann. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind beizufügen.

W. Wollermann, Bant, bei Wilhelmshaven.

Zu vermiethen

eine **Unterwohnung,** bestehend aus Stube, Kammer und Küche nebst Bodenraum.

Heppens, Deichstraße 87.

8000 Mk.

zum 1. oder 15. November zu 1. Hypothek auf ein neues Gebäude gesucht.

Gefl. Offerten erbitte unter A. Z. in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen

eine geräumige **Unterwohnung** mit Gartenbenutzung zum 1. Mai 1888 an eine kleine Familie.

T. Ahlfs, Bant.

Zu vermiethen

zum 1. November eine herrschaftliche **Wohnung** an schönster Lage der Stadt, bestehend aus 10 Wohnräumen nebst Zubehör.

Preis 900 Mk.

Rud. Gehrels, Roonstr.

Theater in Wilhelmshaven.

(Kaisersaal.)

Donnerstag, 20. Oktober:

Ultimo.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.

Bismarck-Pfeifenclub.

Heute Mittwoch Abend 8 Uhr in der Wilhelmshalle:

Grosse Vorversammlung.

Nachher:

Fisch-Parthie.

Sämmtliche Mitglieder und die eingeladenen Gäste haben unbedingt zu erscheinen.

Der Altschmöker.

Versammlung

des

Verbands deutscher Zimmerleute

Lokal-Verband Wilhelmshaven,

am

Freitag, d. 21. Oktbr. 1887, Abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn Gastwirth **Kuper,** Kopperhörn.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder und Erhebung der Beiträge sowie des Schulgeldes für Zeichenunterricht.
2. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. **Der Vorstand.**

Schach-Club.

Heute Donnerstag:

Spiel-Abend und Ballotage.

Wilhelmshalle.

Heute:

Stammabendbrod:

Roulade

à Portion 50 Pf.

Ernst Böke.

Soeben eingetroffen

lebende

holst. Karpfen

und

lebende

helgol. Hummern.

Gebr. Dirks.

H. Thomssen,

Schuhmacher,

Mittelstraße Nr. 12.

Anfertigung aller Schuhmacherarbeiten prompt und billig.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an

Neuende, 17. Okt. 1887.

Joh. Euken und Frau, geb. Onnen.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges innigstgeliebtes Söhnchen

Erich

im zarten Alter von 6 Jahren und 2 Monaten, welches tiefbetrübt anzeigen

Wilhelmshaven, 18. Okt. 1887.

Die trauernden Eltern:

O. Edzards nebst Frau und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Grenzstraße 30, aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 246 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Donnerstag, den 20. Oktober 1887.

Die Ursachen des Schlafes.

Die Ursachen des Schlafes hat vor einiger Zeit Wilhelm Preyer in geistreicher Darstellung auf die Erzeugung von Ermüdungsstoffen zurückgeführt, welche durch die Thätigkeit aller Organe während des Wachens erzeugt werden, sich in dem Gehirn anhäufen und, weil sie sehr leicht oxydirbar sind, den Sauerstoff, welcher für die Thätigkeit des Gehirns nothwendig ist, für sich verbrauchen; wegen Sauerstoffmangels schläft das Gehirn ein und erwacht erst, wenn die Ermüdungsstoffe oxydirt sind und der Sauerstoff nun die Gehirnganglien reizen kann. In neuester Zeit ist dann von verschiedenen Seiten der Nachweis geführt worden, daß der thierische Organismus während seiner Thätigkeit wirklich Stoffe erzeuge, welche den schlafmachenden Alkaloiden der Pflanzen ähnlich sind und Leukomaïne genannt werden. Man hat auch erkannt, daß diese Erzeugnisse des Stoffwechsels eine einschläfernde Wirkung haben und daß sie leicht oxydirbar sind. Der vielseitige belgische Naturforscher Leo Errera hat nun, wie die „Tägl. R.“ mittheilt, kürzlich in einem in der Brüsseler anthropologischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage ausführlich erörtert, wie diese Entdeckung als Grundlage dienen kann für eine Erklärung des Schlafes und des periodischen Eintretens desselben. Wie die Stoffwechselerzeugnisse des thätigen Muskels die Ermüdung desselben und seine Unfähigkeit, auf die gewöhnlichen Reize durch Zusammenziehung zu reagiren, herbeiführen (hierbei soll besonders die im Muskel sich bildende Milchsäure von Wirksamkeit sein), so wirken die Leukomaïne, diese Stoffwechselerzeugnisse des Eiweißes, auf das Gehirn; sie machen dasselbe unfähig, auf Reize zu reagiren, sie bewirken den Schlaf. Bei der leichten Oxydirbarkeit der Leukomaïne werden sie zwar dauernd von dem sauerstoffhaltigen Blute zerstört, aber in geringerer Menge, als sie gebildet werden, so daß sie sich immer mehr anhäufen und schließlich in solchen Mengen zugegen sind, daß sie Ermüdung und Schlaf erzeugen. Mit dem Eintritte des Schlafes und dem Ruhen der meisten Organe hört auch die Erzeugung der Leukomaïne auf, aber ihre Verbrennung dauert fort, so daß nach einigen Stunden ihr Vorrath verzehrt und das Gehirn wieder erregbar ist; der Mensch erwacht und nun beginnt wieder die Erzeugung der Leukomaïne. Die wenigen Versuche, welche bisher über den Schlaf angestellt sind, sprechen zu Gunsten dieser Auffassung. Sie haben ergeben, daß der Schlaf in der ersten Stunde am tiefsten ist, daß er mit der Zeit immer leiser wird und gegen Morgen genügt schon der geringste äußere Einfluß, um den Menschen zu erwecken. Wir haben in der That gesehen, daß beim Einschlafen die Menge der schlafmachenden Substanzen am größten ist, daß ihre Menge während des Schlafes abnimmt, so daß beim Erwachen ihr Vorrath sehr gering geworden oder auf Null herabgesunken ist. Möglicherweise gehen während des Schlafes in den ruhenden Organen neben der Oxydation der Leukomaïne noch andere Wiederherstellungsprozesse vor sich, welche die Frische und gesteigerte Leistungsfähigkeit der Organe nach dem Schlafe erklären.

„Du“ oder „Sie“ bei größeren Kindern?

Wenn früher die Kinder, so lange sie die Schule besuchten, ausnahmlos, selbst von den anständigen Dienstboten, mit „Du“ angeredet wurden, hat die völlige Umgestaltung der Lebensverhältnisse und des gesellschaftlichen Verkehrs auch hierin eine Wandlung geschaffen. Das gesteigerte Maß von geistiger Arbeit, wie sie die höhere Schulbildung erfordert, entfremdet sie der einfachen häuslichen Erziehung und macht für die Ferien eine außergewöhnliche Erholung nothwendig. Bei dem allgemeinen Zuge in den vornehmeren Familien, im Sommer an einem Badeorte oder sonstwo eine ländliche Heimath zu erwerben, wird diese Erholung meist ausgiebig geboten und sogar mit Bestimmtheit erwartet. So kann es nicht fehlen, daß frühzeitig in den Kindern das Gefühl einer gewissen Ausnahmestellung mit großgezogen wird und die Ansprüche auf eine derselben angepaßte Behandlung sich geltend machen. Dasselbe wird auch von außenhin genug genährt, indem die Dienstboten im Hause, die Geschäftsleute, in deren Laden sie eintreten, die der Familie fernstehenden Bekannten, ebenso Fremde, sowie das diensthuende Personal, das an der großen Wirthstafel auch die Kinder als „Herrschaften“ anzusehen genöthigt ist, die Form der Anrede wählen, bei der sie am sichersten vor irgend welchem Anstoß zu sein glauben.

Nun sucht man aber sonst und gar mit Recht auch in den schon heraufgewachsenen Töchtern und Söhnen den kindlichen Sinn zu erhalten, freut sich innig, wenn ihnen mit demselben recht lange die glückliche Kindheit bewahrt werden kann. Allein jene eingerissene Sitte, ihnen mit „Sie“ zu begegnen und damit die Eitelkeit zu erwecken, hat einen verderblichen Einfluß, obwohl unverdorbene, in kindlicher Einfalt sich bewegende Kinder gewiß unter Erröthen Einspruch thun und den Erwachsenen kund geben werden, in welche unbehagliche Stellung sie durch das verfrühte „Sie“ gebracht worden sind. Da sollten denn alle wohlmeinenden Freunde der Familien mithelfen, dem zerstörenden Einflusse der Sitte entgegen zu arbeiten und dazu beizutragen, daß den erwachsenen Kindern und besonders den Töchtern der Begriff Kindheit recht klar umgrenzt bleibt, zumal es außerhalb des Hauses noch Veranlassung genug giebt, wo es sich nicht vermeiden läßt, daß die Kinder vollständig als Erwachsene behandelt werden, und zumal es feststeht, daß, solange ein Kind unter die Zucht des „Du“ gestellt ist, es auch leichter noch erzogen werden kann und das um so mehr, wenn das Betragen der Kinder in schroffem Gegensatz steht zu der ihnen angedichteten Würde.

Elektrische Boote.

D. Während man früher die Errungenschaft, die Elektrizität als Motor für Fahrzeuge nutzbar gemacht zu haben, lediglich nur als eine interessante Spielerei betrachtete, die kaum zur Anwendung in größerem Maßstabe geeignet schien und auch keinen kommerziellen Erfolg in Aussicht stelle, liegt die Sache heute schon so, daß die Frage der Aufspeicherung der Elektrizität und der elektrische Betrieb von Fahrzeugen nicht allein als befriedigend gelöst erscheint, sondern daß man bei dieser Betriebsart auch sicher auf einen kommerziellen Erfolg rechnen kann.

Die Idee, die Elektrizität zur Fortbewegung von Fahrzeugen zu verwenden, ging von Jakobi aus, welcher bereits 1835 auf der Newa ein elektrisches Boot laufen ließ. Die hierbei verwandte Magnetmaschine war jedoch eine sehr unvollkommene. Bei den neueren Fortbewegungsmethoden hat man sich von der stationären Dynamomaschine völlig unabhängig gemacht, indem man das Fahrzeug mit Akkumulatoren ausrüstet, in welchen eine gewisse Menge Elektrizität aufgespeichert wird.

Die bekannten Versuche der Neuzeit mit elektrisch betriebenen Booten sind folgende: Im Jahre 1881 lief während der Pariser Ausstellung ein von Trouvé konstruirtes Boot auf der Seine, kurz darauf tauchte in England das bekannte Fahrzeug „Electricity“ auf, welches eine Siemens-Dynamomaschine und vierzig Elemente hatte. Im selben Jahre wurde ein hölzernes Boot, die „Australia“, speziell für einen Reckenzaun-Motor gebaut, welches auf der Themse fuhr. Ein Beiboot des englischen Torpedoschiffes „Vernon“ von 6,70 m Länge hatte ebenfalls einen solchen Motor. Diese Beispiele veranlaßten den Herzog von Bedford, ein elektrisches Boot für seine Yacht „Northumberland“ von 7,30 m Länge nach demselben Prinzip konstruiren zu lassen. Die italienische Marine ist in dem Besitze eines elektrischen Torpedobootes von 10,98 m Länge, welches von Yarrow gebaut wurde und eine Geschwindigkeit von 8,30 Knoten erreichte. Das Boot befindet sich z. Zt. in Spezia.

Die größte Leistung auf diesem Gebiete wurde durch das bekannte elektrische Boot „Volta“ erzielt, welches von Dover nach Calais in drei Stunden und 51 Minuten fuhr. Die „Volta“ ist ganz aus Stahl konstruirt und hat bei 11,28 m Länge und 2,08 m Breite ein Deplacement von sechs Tonnen. Die Batterie besteht aus 61 Elementen der „Electric Power-Storage-Company“, die einen doppelten Reckenzaun-Motor treiben. Die entwickelte Maschinenstärke beträgt 16 Pferdekräfte. Als neuester Fortschritt in diesem Zweige der Schifffahrt ist der vor Kurzem stattgefundene Versuch mit einem neuen elektrischen Boote in Havre gemacht, welches im Auftrage der französischen Admiralität gebaut ist. Die dabei zur Verwendung kommenden Akkumulatoren sind fünfmal höher an Spannkraft, als die, welche bei der „Volta“ im Gebrauch waren. Die Admiralität hatte eine Geschwindigkeit von sechs Knoten während drei Stunden und 10 Pferdekräfte stipulirt; die Probefahrt ergab jedoch sechs und einen halben Knoten durch fünf Stunden und zwölf Pferdekräfte. Am folgenden Tage legte das Boot eine Strecke von 45 Seemeilen in vier Stunden zurück.

Daß den elektrischen Fahrzeugen eine Zukunft bevorsteht, darf nicht mehr bezweifelt werden; die Vortheile, welche das gänzlich geräuschlose Arbeiten der Maschine, ohne jede Rauchentwickelung, bietet, wird man entschieden auszunutzen suchen. Ein mit elektrischem Motor ausgerüstetes Torpedoboot würde sich leicht und unbemerkt an ein feindliches Panzerschiff heranschleichen und seinen Schuß abgeben können, bevor es gesehen wird. Das Problem der elektrischen Boote wird jedoch erst dann als vollkommen gelöst betrachtet werden können, wenn man ein Mittel gefunden hat, die erforderliche Elektrizität an Bord selbst zu erzeugen, denn das System der Akkumulatoren hat die große Unbequemlichkeit, daß das Fahrzeug vom Lande abhängig ist, und zwar von ganz bestimmten Punkten, woselbst es seine verbrauchte Triebkraft erneuern kann.

Landwirthschaftliches.

(Landwirthschaftliche Rechenfehler.) Die „Allgem. Ztg. für deutsche Land- und Forstwirthe“ schreibt hierüber:

Ein großer Theil der Klage über die Nothlage der Landwirthschaft geht aus der unrichtigen Rechnungsart hervor, welche sich allmälig eingebürgert hat. In früherer Zeit wendete man bei landw. Anschlägen die Naturalrechnung an und benutzte als Maßstab den Roggenwerth, von welchem die meisten landw. Werthe abhängen, hütete sich aber, überhaupt einzelne Probleme auszusondern und dabei die Rücksicht auf das Ganze außer Augen zu setzen. Die neue Gelehrsamkeit jedoch hat an die Stelle der Naturalrechnung die Geldrechnung eingeführt und untersucht an der Hand derselben die einzelnen Produktionszweige. Bei der Landwirthschaft läßt sich aber kein Produktionszweig herausreißen, denn in keinem wirken nur unabhängige Werthe, und deshalb führt ein derartiger Versuch leicht zu dem haarsträubendsten Unsinn. So hat man u. A. den Werth des Stalldüngers nach dem Marktpreise der verwendeten Materialien auf 0,50 bis sogar 1 Mk. pro Zentner zu Gelde berechnet und damit bewiesen, daß der Ackerbau nur mit Schaden betrieben werde. Handelt es sich aber um die Viehzucht, dann wird Heu, Stroh und alles sonstige Futter derselben zum höchsten Marktpreise zur Last geschrieben und der Dünger mit anderen Augen betrachtet, so daß auch hier wieder Verlust entsteht. Das sind doch sinnlose Spielereien. Die Geldrechnung darf in der Landwirthschaft nur so weit gehen, als sich die Sachen wirklich in Geld umsetzen oder im gewöhnlichen Laufe der Dinge zum Umsatz in Geld bestimmt sind. Bei solchen Gegenständen, die nicht verkauft werden können oder dürfen, führt sie nothwendig zu Irrthümern. Ueberhaupt aber ist es nicht zulässig, eine Wirthschaft in einzelnen Theilen zu kalkuliren, weil sie einen zusammenhängenden Organismus bildet und von örtlichen Verhältnissen abhängt. Will man einzelne Theile aussondern, so darf man nicht vergessen, daß alle Elemente einer solchen Rechnung nicht Wirklichkeiten, sondern willkürliche Schätzungen sind und daß das Resultat nur so weit zuverlässig ist, als der Sachverstand des Schätzenden reicht.

Handelt es sich um die Ermittelung, wie unter gegebenen Verhältnissen eine Wirthschaft am zweckmäßigsten einzurichten sei, so müssen die verschiedenen Systeme, welche in Frage stehen, immer im Ganzen durchgerechnet und dabei auf die besonderen Umstände Rücksicht genommen werden. Bei der Viehzucht ist die Rückwirkung auf die Erträge des Ackerbaues zu veranschlagen und bei der Feldeintheilung die Ernährung des Viehes. Solche Anschläge der ganzen Wirthschaft sind nicht leicht und würden auch schwerlich ohne Fehler sein, aber ihre Vergleichung bildet die einzige Möglichkeit, zu wenigstens annähernd richtiger Beantwortung der Frage zu gelangen — welche letztere jedoch nicht blos auf den größeren oder geringeren Geldüberschuß gestellt werden darf, sondern auch auf den Zustand der Fruchtbarkeit, in welchen diese oder jene der zur Untersuchung kommenden Wirthschaftsarten das Grundstück versetzen würden.

Gerichtssaal.

Schneidemühl, 14. Okt. Eine cause célèbre ist soeben vor dem hiesigen Schwurgericht zum Abschluß gebracht worden. Ueber den Pastor Kemper in Großdreesen waren s. Z. Gerüchte verbreitet, die denselben der Unsittlichkeit bezüchtigten. Der Pastor, welcher den Verbreiter jener Gerüchte zur gerichtlichen Verantwortung gezogen hatte, beschwor in der betreffenden Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Filehne, daß die über ihn verbreiteten Nachrichten unwahr seien, so daß infolge dessen der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. In der gegen die Verurtheilung eingelegten Berufung führte der Angeklagte den Wahrheitsbeweis so vollständig, daß seine Freisprechung erfolgte und nunmehr das Strafverfahren gegen den Pastor Kemper wegen wissentlichen Meineides eingeleitet wurde. In dem heutigen Termine vor dem hiesigen Schwurgericht sprachen die Geschworenen über den angeklagten Pastor Kemper das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

— Aus Ungarn, 15. Okt. In Torda hat sich der städtische Waisenstuhlbeisitzer Paul Baranyai, welcher auch Direktor der Volksbank war, entleibt. Obergespan Graf Bethlen nahm gestern eine Skontirung im Waisenamte vor, in deren Verlaufe sich Baranyai eine Kugel ins Herz jagte und sofort todt blieb. Der Obergespan fand keine Unregelmäßigkeit vor. Der Sebstmord erregt großes Aufsehen. — Aus Preßburg schreibt man: Graf Leo Logotheti hat sich der über ihn wegen Diebstahls verhängten 5monatlichen Gefängnißstrafe durch die Flucht entzogen. Heute wurde der Graf wegen eines neuerlichen Diebstahls verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Wissen a. d. Sieg., 10. Okt. (Kaum glaublich.) Da sich Niemand zur Unterhaltung des hiesigen Kriegerdenkmals bereit finden ließ, so hat der Kriegerverein den Beschluß gefaßt, der Stadtvertretung den Vorschlag zu machen: das für die im Kriege gefallenen Söhne der Stadt und Gemeinde errichtete Denkmal auf Abbruch zu verkaufen!

Braunschweig, 16. Okt. Die hier ausgebrochene Trichinosis kann jetzt als erloschen betrachtet werden.

— (Banditen.) Aus Paris, 9. Okt., wird der „Bresl. Ztg.“ geschrieben: In Alix fand gestern eine Doppelhinrichtung statt. Zwei italienische Banditen, Bedami und Esposito, mußten hier der Gerechtigkeit für ihre zahllosen Greuelthaten die schuldige Sühne leisten. Esposito war der Hauptmann einer zahlreichen Räuberbande, welche monatelang Marseille durch ihre verwegenen und mit blutdürstiger Grausamkeit ausgeführten Verbrechen in angstvoller Aufregung erhielt. Die Zahl der Raubanfälle, viele mit tödlichem Ausgange, und der Einbruchsdiebstähle, deren diese entsetzliche Schaar sich schuldig gemacht, ist eine unglaublich große. Bei der gerichtlichen Verhandlung waren nicht weniger als 25 schwere Verbrechen denselben zur Last gelegt, deren jedes einzelne für die Haupthäter die Todesstrafe im Gefolge haben mußte. Erst nach unendlichen Mühen, und nachdem die Banditen ihre Kühnheit bereits so weit getrieben, auf offener Straße und am hellen, lichten Tage die Leute zu überfallen und auszurauben, war es der Polizei gelungen, einiger von ihnen habhaft zu werden. Durch die Festnahme dieser wurde es den Sicherheitsbeamten ermöglicht, auch den größten Theil ihrer Helfershelfer zu fassen. Nicht weniger als ein Dutzend dieser wilden Italiener hatten sich vor etwa sechs Wochen vor dem Gericht wegen ihrer Schandthaten zu verantworten. Sie zeigten sich daselbst so ungebärdig, daß man Soldaten mit scharf geladenen Waffen aufziehen lassen mußte, um sie in Respekt zu erhalten. Die Jury erwies sich verhältnißmäßig sehr gnädig, indem sie nur zwei der Verbrecher zum Tode, die übrigen aber zu fünf- bis zwanzigjähriger Zwangsarbeit in den Strafkolonien verurtheilte. Bedami und Esposito, die beiden zum Tode Verurtheilten, betraten muthig die Richtstätte; sie sprachen sich gegenseitig Muth zu und wiesen die Priester mit gemeinen Schimpfreden zurück. Ihr kaltblütiger Trotz verließ sie bis zum letzten Augenblick nicht.

— Ein salamonisches Urtheil. Hänschen (Quintaner) und Gretchen (angehende höhere Tochter) streiten über das Genus des Wortes coeur. Schließlich wird die Autorität von Mama anberufen, um zu entscheiden, ob es heiße le coeur oder la coeur. „Das ist alles beides falsch, antwortet Mama kurz, „es heißt Likör.“

— (Vor Gericht.) Richter (zu dem Angeklagten, der von einem Gendarmen hereingeführt wird): Schämen Sie sich, so jung und schon in solcher Begleitung! — Angekl.: Es ist wahr, Herr Richter. Aber glauben Sie wohl, daß ich den Menschen los werden könnte?

— (Vergnügen.) Zwei Gymnasial-Professoren treffen sich nach den Ferien wieder an der Städte ihres Wirkens. „Nun, Herr Kollege, wie haben Sie sich in der Sommerfrische amüsirt?“ — „Oh, danke, ausgezeichnet! Ich habe meiner jungen Frau Unterricht im Griechischen ertheit.“

(Als Schutzmittel gegen die Diphtheritis) empfiehlt Dr. Oskar Johannsen, Oberarzt am Stadthospital zu Liebau, dafür zu sorgen, daß die Kinder jeden Abend, bevor sie schlafen gehen, den Mund mit einer desinfizirenden Flüssigkeit reinigen. Sind im Laufe des Tages die betreffenden Bakterien, welche die Krankheitserreger der Diphtheritis sind, in die Mundhöhle gelangt, so haften sie noch nicht fest und werden leicht abgespült. Läßt man sie jedoch die ganze Nacht hindurch sich ruhig „eingrasen“, so ist am Morgen die Krankheit da. Bei der verbreiteten Sitte, den Mund statt am Abend erst am Morgen zu spülen, gehen die Speisereste, die regelmäßig im Munde zurückbleiben, im Laufe der Nacht in Fäulniß über und begünstigen damit wesentlich die Entwickelung der Bakterien. Während des Tages, wo fortwährend Schluckbewegungen gemacht werden, sind die Bedingungen für das Anwachsen der Parasiten überhaupt nicht günstig, wohl aber während der Nacht, wo der Stoffwechsel auf einen geringen Grad beschränkt ist, weshalb man auch die Krankheit meist am Morgen entwickelt vorfindet. Als bestes Spülwasser eignet sich übermangansaures Kali, weil man bei diesem den Zeitpunkt ersehen kann, wann die Desinfektion beendet ist — wenn nämlich die hellrothe Wasserlösung desselben völlig roth die Mundhöhle wieder verläßt. Dr. Johannsen glaubt auf Grund langjähriger Erfahrungen zu seiner Hausarztpraxis das neue Verfahren als durchaus wirksam auf das Angelegentlichste empfehlen zu müssen.

Bukarester 20 Frcs.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 18 Mark** pro **Stück** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **40 Pf.** pro **Stück.**

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Berlin, den 30. Juni 1887.

Zufolge des Beschlusses des Bundesraths vom 5. Mai d. Js. wird hiermit den in der Nähe der Grenzen des Preußischen Staates in einem Bundesstaate wohnhaften Hebammen, welche in dem Bundesstaate ihres Wohnsitzes das Prüfungszeugniß einer nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde erworben haben und besitzen, die Ausübung ihrer Berufsthätigkeit in gleichem Maße, wie ihnen diese in der Heimath gestattet ist, auch in den in der Nähe der Grenze auf Preußischem Gebiete belegenen Orten gestattet. Diejenigen Hebammen, welche von dieser Befugniß Gebrauch machen, haben sich bei Ausübung ihres Gewerbes in Preußen den daselbst geltenden Gesetzen und Verwaltungsvorschriften, welche ihnen nach näherer Bestimmung der Bezirks-Regierung auf Antrag mitzutheilen sind, zu unterwerfen und insbesondere die Anordnungen hinsichtlich der Anzeigen bei den Standesämtern, der Zuziehung eines Arztes, der Anzeige bei ansteckenden Krankheiten, der Desinfektion und der Verabreichung von Arzneien zu beachten. Die erwähnte Befugniß geht verloren, falls sich jene Hebammen in Preußen dauernd niederlassen oder ein Domicil begründen.

Die in Preußen geprüften und daselbst in den Grenzdistrikten wohnhaften Hebammen, welchen nach dem Beschlusse des Bundesraths eine gleiche Befugniß zur Ausübung ihrer Berufsthätigkeit in den angrenzenden Bundesstaaten eingeräumt wird, werden hiermit angewiesen, bei dieser Ausübung ihres Gewerbes die in dem betreffenden Bundesstaate geltenden Gesetze und Verwaltungsvorschriften genau zu beachten.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
In Vertretung:
M. 5152. Lucanus.

Aurich 29. September 1887.

Indem ich vorstehenden Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zur öffentlichen Kenntniß bringe, bestimme ich hierdurch, daß die an der Grenze des diesseitigen Regierungsbezirks im Großherzogthum Oldenburg wohnhaften Hebammen, welche ihrer Berufsthätigkeit auch in Preußischen Ortschaften nachgehen wollen, bei der Ausübung ihres Gewerbes den nachfolgenden Vorschriften unterworfen sind:

1. Alle derartige Hebammen haben sich vor Beginn ihres Gewerbes in den diesseitigen Grenzbezirken bei dem zuständigen Kreisphysikus (zur Zeit Kreisphysikus Dr. Schmidtmann zu Wilhelmshaven für den Kreis Wittmund und Geheime Sanitätsrath, Kreisphysikus Dr. Kirchhoff in Leer) unter Vorlegung ihres Prüfungszeugnisses und der erforderlichen Instrumente, sowie unter Angabe ihrer Wohnung persönlich zu melden und ihm jeden Wohnungswechsel binnen 8 Tagen nach geschehenem Wechsel, sowie das etwaige Verlassen des betreffenden Grenzbezirkes noch vor ihrem Abzug anzuzeigen.

2. Dieselben sind verpflichtet, sich bei Ausübung ihres Berufes genau nach den ihnen von dem zuständigen Kreisphysikus auszuhändigenden, der Instruktion für die Hebammen im Königreich Preußen entsprechenden Zusammenstellung der Pflichten der Hebammen, und den dieselben abändernden und ergänzenden Bestimmungen zu richten, sowie die in der Hebammentaxe für Ostfriesland und Harlinger-Land vom 31. Dezember 1860 festgesetzten Gebühren einzuhalten.

3. Ueber die in den diesseitigen Grenzbezirken von ihnen besorgten Geburten haben die Hebammen ein dem § 23 obiger Zusammenstellung entsprechendes Tagebuch zu führen und alljährlich bis zum 15. Januar eine Abschrift davon über alle diese von ihnen im Laufe des verflossenen Jahres besorgten Geburten dem zuständigen Kreisphysikus oder dem dessen Stelle vertretenden Arzte einzusenden.

4. Die Hebammen müssen im Besitze der erforderlichen, im guten Zustande zu erhaltenden Instrumente und Geräthe (s. § 11 der Zusammenstellung der Hebammenpflichten) sowie der vom Kreisphysikus vorzuschreibenden Desinfektionsmittel sein und dieselben bei Ausübung ihres Berufes stets mit sich führen. In Fällen von Entbindungen, bei denen die Zuziehung eines Geburtshelfers nöthig wurde, haben sie diesem ihr Tagebuch vorzulegen, um eine kurze Bemerkung über ihr Verhalten in dasselbe eintragen zu können.

5. Jeden Fall von Kindbettfieber und jeden Todesfall einer Gebärenden oder Neuentbundenen bei den von ihnen im diesseitigen Grenzbezirke besorgten Geburten haben sie dem zuständigen Kreisphysikus anzuzeigen und zwar entweder persönlich oder schriftlich durch den Ortsvorsteher des Ortes, wobei das Thatsächliche des Falles näher anzugeben ist.

6. Wenn einer solchen Hebamme vom zuständigen Kreisphysikus oder der diesseitigen Ortspolizeibehörde wegen Erkrankung einer in ihrer Pflege befindlichen Wöchnerin an einer ansteckenden Krankheit die Ausübung ihres Berufes zeitweise untersagt wird, so hat sie dem unbedingt nachzukommen und ihre Thätigkeit erst nach erhaltener Erlaubniß wieder aufzunehmen.

7. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden entsprechend der Polizei-Verordnung der vormaligen Königl. Landdrostei von Aurich vom 21. März 1884 (siehe Amtsblatt für Ostfriesland 1884 Nr. 38) für jeden Fall mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder im Fall des Unvermögens mit verhältnißmäiger Haft geahndet, insofern nicht nach den Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzes eine höhere Strafe eintritt.

Der Regierungs-Präsident.
I 13395. gez. v. Colmar.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sich die diesseitigen Hebammen, wenn sie ihre Berufsthätigkeit in den angrenzenden Orten des Großherzogthums Oldenburg auszuüben wünschen, unter Vorlegung ihres Prüfungszeugnisses bei den zuständigen Großherzoglichen Aemtern zu melden haben, um daselbst die von ihnen zu beachtende Instruktion und sonstigen Anweisungen in Empfang zu nehmen.

Wilhelmshaven, 15. Okt. 1887.

Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths.

Verkauf.

Weil. Auctionator **Cornelssen**, Frau Wittwe zu Jever, will ihr zu **Schaar** belegenes, z. Z. an den Wirth D. Lüyken verpachtetes

Immobil

bestehend in einem mit **Erbpachtskrug-Gerechtigkeit versehenen Hause und großen Zier- und Gemüsegärten** zum Antritt auf Mai k. J. unter der Hand verkaufen.

Das Haus enthält außer den Wohn- und Wirthschaftsräumen parterre einen großen und oben einen kleineren Saal, mehrere Logirzimmer, einen schönen Keller 2c.

Ein an dem Haupthause stehender Pferdestall, sowie eine gute Kegelbahn befinden sich bei dem Verkaufsobjekte.

Das Immobil ist einem strebsamen, tüchtigen Wirth sehr zum Ankauf zu empfehlen und bemerke ich noch, daß ein großer Theil des Kaufpreises dem Käufer gegen übliche Zinsen belassen werden kann.

Kaufliebhaber können jede gewünschte Auskunft über das fragliche Immobil von mir kostenfrei erhalten.

Neuende, 11. Oktober 1887.

H. Gerdes,
Auctionator.

Gesucht

gegen hohen Lohn zum 1. oder 15. November ein **Mädchen,** welches perfekt kochen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß.

Frau Corv.-Capt. **v. Schuckmann.**

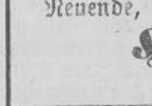
Verkauf.

Der Viehhändler **F. Husemann** in Jever läßt am

Donnerstag, 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in der Behausung des Wirths **Siems** zu Sedan

40 bis 50 Stck.



zum großen Theil große Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 12. Okt. 1887.

H. Gerdes,
Auktionator.

Die

Dampf-Kaffeebrennerei

von

A. ZUNTZ sel. Wwe.

Bonn. Berlin. Antwerpen.

gegründet 1837. gegründet 1837.

Hof-Lieferant,

bringt ihre Spezialitäten:

gebr. Java-Kaffee's

Ia. Qualität à Mark 2,00
IIa. dto. à „ 1,80
guter gebr. Haushalts-Kaffee à Mark 1,60

in ganz Deutschland rühmlichst bekannt durch Preiswürdigkeit, vorzüglichen Geschmack und Ausgiebigkeit in empfehlende Erinnerung.

Alleinige Niederlage in **Wilhelmshaven** bei Hrn. **Gebr. Dirks.**

Proben gratis!

Rechnungs-Formulare

1 und 2 seitig

für die **Kaiserliche Marine-Garnisonbau-Verwaltung**

hält stets am Lager und empfiehlt

Die Buchdruckerei des „Tagebl."
Th. Süss.

Jede Dame versuche

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.**

Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerläßlich. Vorr. à Stück 50 Pf. bei **Ludwig Janssen.**

Mein **Herdbuchsstier** deckt für 2 Mk., ins Herdbuch eingetragener Poland-China-Eber für 3 Mk., englischer und friesischer Schafbock für je 1 Mk., sowie Ziegenbock für 50 Pf. per Comptant.

Gerh. Popken,
Bant bei Neuende.

Zwei junge Leute
können **Logis** erhalten.
Bleschke, Ostfriesenstr. 48.

Gesucht

sofort ein Mädchen für Hausarbeit.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen

eine Dachwohnung in Bant.
W. Wollermann.

Meine in Folge Abkommandirung nach Bremen frei werdende

Etagenwohnung

Wallstraße 24, kann auf sofort vermiethet werden. Besichtigung durch den Bauunternehmer Herrn Borrmann.

Janke, Marine-Ingenieur.

Vom **Westphälischen Gruben-Verein** ist mir für die Zechen **„Hansa"** und **„Zollern"** für Wilhelmshaven und Umgegend der **Allein-Verkauf** ihrer

doppelt gesiebten u. gewaschenen Kohlen

sowie

prima Coaks

übertragen. — Ich liefere jedes Quantum zu den **billigste Preisen.** — Gefl. Aufträge erbeten.

Bant. J. F. Gloystein.

Der beste lösliche Cacao
ist

Blooker's holl. Cacao

derselbe ist mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, von wissenschaftlichen Autoritäten empfohlen, überall vorräthig.

Es wird dringend vor den vielen, jetzt mit marktschreierischer Reklame in den Handel gebrachten geringeren Qualitäten gewarnt. Alle Unterschiebungen andrer Marken statt der unsrigen, sowie die Herabsetzung unsrer Marke geschieht nur, um geringere Sorten an den Mann zu bringen und werden wir in derartigen Fällen gerichtlich einschreiten.

Blooker's Cacao ist nur ächt in Büchsen und Düten mit unsrer Schutzmarke, siehe unten.

Wer zum ersten Mal Cacao kauft, fordere nur Blooker's holländischen Cacao, da er sonst als Nichtkenner leicht eine geringere Waare bekommt, welche ihren Zweck vollständig verfehlt.

Wenn Blooker's Cacao an einem Platz nicht zu haben, so wird derselbe von unserm Engros-Lager in Berlin (siehe untenstehend) zu Detailpreisen unter Nachnahme an Private versandt. Sollte sich bei einer solchen Bestellung herausstellen, dass an dem betr. Platz dennoch ein Depositär, so wird die Bestellung diesem zur Ausführung übergeben.

Schutz-Marke.

J. & C. Blooker,
Hofl. S. M. des Königs von Spanien
Amsterdam.

Engroslager in Berlin bei Wilhelm Ludwig Schmidt NW., Schiffbauerdamm 16.

Sodener Mineral-Pastillen

Gegen Heiserkeit und Husten das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heisst sich **gegen katarrhalische Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lunge schützen.** Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken die aus den besten **Mineralbrunnen Sodens** durch Abdampfung, unter ärztlicher Controle gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quellen selbst, schleimlösend und heilend. Auch bei **chronischem Katarrh** ja selbst bei ausgesprochener **Lungentuberkulose** haben sich die **Sodener Mineral-Pastillen,** in grösserer Zahl und in lauwarmem Sodener Wasser öfter genommen, als Mittel gegen quälenden Husten und Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, Leibesverstopfung und Darmkatarrh beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für **Reconvalescenten** insbesondere nach **Rippenfell-** und **Lungen-Entzündung** von hohem Werth. Den Patienten, welche an **Hämorrhoiden, leichter Leberanschwellung,** anhaltender einfacher **Verschleimung** leiden, bieten die Sodener Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das, namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unzähligen Haushaltungen und vielen Anstalten schon eingebürgert, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg gegen Reizzustände und Verschleimungen angewandt wird. Die **Sodener Mineral-Pastillen** sind erhältlich die Schachtel à 85 Pf. in allen Apotheken.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Zur jetzigen Jahreszeit empfehle als hochfein altes, abgelagertes

Lager- und Exportbier

aus der ältesten und bestrenommirten Brauerei Ostfrieslands, der **Ostfriesischen Actien-Brauerei,** vorm. **E. E. Buss** in **Aurich,** und zwar:

in 1/1 Champagnerflaschen **Lagerbier** 20 Pf., **Exportbier** 25 Pf. per Flasche,
in 1/3 Literflaschen **Lagerbier** 20 Pf., **Exportbier** 25 Pf. per 2 Fl.
in Fässern **Lagerbier** 20 Pf., **Exportbier** 25 Pf. per Liter.

Aufträge von 3 Mk an werden prompt frei ins Haus ausgeführt.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Bant.

Vom 20. d. M. ab wird unsere

Kur- und Kinder-Milch

außer in den bisherigen Verkaufsstellen auch bei Herrn Kaufmann **H. F. Christians,** Wilhelmshaven, Roonstraße, stets frisch in 1/1 und 1/2 Liter Flaschen zu den bekannten Preisen zu haben sein.

Neuende, 18. Okt. 1887.

Molkerei-Genossenschaft „Neuende" e. G.

Die Schaugräben

der Gemeinde Heppens und des Preußischen Jadegebiets sind gegen den **1. November** in schaufreien Stand zu setzen bei Vermeidung von Brüchen und Ausverdingung.

Heppens, im Okt. 1887.

H. Irps, Sielgeschw.

---

1. Ziehung 26. Oktober.

Kaiser Wilhelm-Stift Lotterie

in Velbert (Rheinland).

Hauptgewinne: **15 000, 8000, 5000, 2000 Mark, zusammen 1682 Gewinne 62 000 Mark.**

Loose à 2 Mark 10 Pf., 11 Loose 21 Mk., Liste u. Rückporto 30 Pf. versendet die General-Agentur:

A. Eulenberg, Elberfeld.
Preußische Loose 2. Klasse.

Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Gemeindedieners **Helm** haben, werden aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihre Rechnungen bei dem unterzeichneten Kurator einzureichen.

Etwaige noch ausstehende Forderungen bitte in der genannten Frist zu entrichten.

Sedan, 18. Oktober 1887.

H. Anst.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg